

Bezugpreis:

Stetigfort. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk., ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich ...

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Anzeigenzeile ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 25. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Arbeiterproteste des Auslands.

Versailles, 24. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die italienische Gewerkschaftskonferenz ...

Die französischen Sozialisten gegen den Gewaltfrieden.

Versailles, 24. Mai (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Pariser Presse ist mit den Meldungen aus Berlin ...

Der „Temps“ läßt sich aus Berlin melden, daß die Berliner Ereignisse am Mittwoch den offiziell unklar nicht zu bestreitenden Beweis ...

Auch die übrigen nationalistischen Blätter melden ipaltenlange Berichte über die unabhängige Bewegung zugunsten der Unterzeichnung des Friedens. Diese Meldungen kommen der gesamten Presse ...

Wir zweifeln nicht an der Aufrichtigkeit des Willens des Proletariats. Doch ist wohl die Frage nicht unwichtig, ob bis zu dem Zeitpunkt, an dem Cadins Freunde so weit sein werden, handeln zu können, das deutsche Proletariat nach dem Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens nicht ebenfalls unrettbar verloren sein wird.

Die „Humanité“ greift heute die Antwortnote Clemenceaus auf die deutschen Noten über die Gefangenentrage und die wirtschaftlichen Forderungen der Friedensbedingungen heftig an. Ueber die Gefangenennote sagt sie, daß die Antwort Clemenceaus wertlos ist und beklagt bitter das Los der deutschen Kriegsgefangenen. Sie wendet sich gegen die Anführung eines einzelnen Beispiels, eines Mordes und wendet sich ebenso gegen die Theorie, wonach die kaiserlich-deutsche Regierung die feindlichen Kriegsgefangenen mihandelt habe, die deutschen Kriegsgefangenen diesen Leiden aussetzen sollen.

Unstimmigkeiten im Vielverband.

Eigenmächtigkeit Italiens.

Amsterdam, 24. Mai. Einer Radiomeldung aus New York zufolge wissen die amerikanischen Blätter von einer im Vierterat herrschenden Unstimmigkeit Mitteilung zu machen, die dadurch entstanden sei, daß italienische Truppen ohne Wissen der Konferenz in der Türkei gelandet sein sollen. Wie die „Associated Press“ meldet, sollen Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten gemeinsam Italien um eine Erklärung darüber ersucht haben. Wie die amerikanischen Blätter berichten, schätzen die Italiener die Pflicht zu haben, auf eigene Faust ihre Interessen wahrzunehmen.

Auf Anordnung der britischen Militärbehörden haben die Straßbahnen in Köln a. Rh. am Sonnabend gegen Mittag den ordnungsmäßigen Betrieb wieder aufgenommen.

Kein Schwanken in der Friedensdelegation.

Versailles, 24. Mai. WTB. Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß die deutsche Friedensdelegation und besonders ihr Vorsitzender für eine Unterzeichnung des vorgelegten Friedensentwurfs unter allen Umständen eintrete, sind offensichtlich tendenziöse Nachworte und entbehren jeder Grundlage. Die Bemühungen der Delegation, annehmbare Friedensbedingungen herbeizuführen, beweisen am besten, daß die Frage der Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung noch gar nicht aktuell ist. Es ist vorläufig undenkbar, daß die Gegner sich weigern sollten, über die deutschen Gegenvorschläge zu verhandeln.

Die Verhandlungen mit Oesterreich.

Gerabekung der Wehrmacht.

Versailles, 24. Mai. Die Pariser Morgenblätter melden, daß der Rat der Vier sich gestern mit den militärischen Bedingungen für Oesterreich und der Frage der österreichischen Kriegsgefangenen beschäftigt hat. Die Pariser „Chicago Tribune“ erklärt, daß der Vertrag mit Oesterreich am Dienstag fertiggestellt sein und Mittwoch nachmittags den österreichischen Delegierten überreicht werden wird. Den Oesterreichern wird eine Woche Frist eingeräumt werden, um den Vertrag zu prüfen. In militärischer Hinsicht ist beschlossen, daß die österreichische Armee auf zwei Divisionen mit höchstens 20 000 Mann einschließlich 8 Feldartillerieregimentern herabgeführt werden soll. Der Rat der Vier begann sodann die letzte Erörterung über die finanziellen Bedingungen, namentlich hinsichtlich der Verteilung der Kriegsschuld des ehemaligen Oesterreich-Ungarn auf die Staaten, welche sich heute im Gebiet der früheren Monarchie gebildet haben.

„Laut „Chicago Tribune“ wurde die Frage der Anerkennung der Regierung Koltschaks gestern im Rat der Vier wiederum zur Sprache gebracht. Frankreich und Großbritannien wünschen diese Anerkennung, doch weigert sich die amerikanische Friedenskommission, mit Koltschak in Verbindung zu treten. Man glaubt in amerikanischen Konferenzkreisen, daß die Lage in Sibirien eingehend untersucht werden soll, bevor ein endgültiger Beschluß über die russische Frage gefaßt wird. Die „New York Herald“ mitteilt, hat der Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio, Morris, sich bereits nach Sibirien begeben, um dort eine Untersuchung vorzunehmen. In alliierten Kreisen erwartet man das Ergebnis seiner Reise mit dem allergrößten Interesse.

Um Konstantinopel.

Versailles, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) „Humanité“ bestätigt, daß das türkische und adriatische Problem ungeklärt ist. Die Festsetzung der Amerikaner in Konstantinopel sei der heftigste imperialistische Stolz und bringe die Entente in immer drohendere Gefahren. „Humanité“ warnt vor Großen und immer größer werdenden Konflikten und kündigt die kommenden Katastrophen.

Die Reichregierung gegen den Verrat an der Pfalz.

Protest der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) In Landau in der Pfalz wurden am 19. Mai Flugblätter und Plakate gedruckt, in denen zur Proklamation der neutralen Republik Pfalz aufgefordert wurde. Die Verteilung der hochherrärischen Flugblätter wurde von deutscher Seite verboten. Die bereits angeschlagenen Plakate wollte der Landauer Bürgermeister Mahla wieder entfernen lassen, was ihm jedoch von den Franzosen untersagt wurde. — Am 21. Mai wurden die Führer der Bewegung, der Chemiker Haas, der Industrielle Schenk und der Kaufmann Hofer durch den Staatsanwalt verhaftet, kurz darauf aber von den französischen Militärbehörden wieder in Freiheit gesetzt. Die nun ihrerseits den Staatsanwalt, den Amrichter und den Bürgermeister von Landau festnahmen. Die Staatsanwaltschaftsaktiven wurden von den Franzosen beschlagnahmt. Am 22. Mai früh wurde der Landauer Bürgermeister Mahla über den Rhein abgehoben. — Gegen alle diese politischen Antriebe und Gewaltakte der feindlichen Militärbehörden hat Reichsminister Erzberger am 23. Mai angeordnet, in Spa Protest einzulegen und Auslieferung zu verlangen. — Auch die inzwischen gemeldete Absetzung des Pfälzer Regierungspräsidenten von Winterstein, falls sie sich bestätigen sollte, und das Vorgehen des Generals Gerard gegen die Deutschland treuen Beamten der Pfalz wird den Gegenstand energischer deutscher Schritte bilden.

Artikel 231.

Ein zweiter Brief an die französischen Sozialisten.

Von Victor Schiff.

Versailles, 21. Mai 1919.

Seitdem Haase in Amsterdam die unsreiwille Abwesenheit der deutschen Mehrheitssozialisten so tapfer auszumühen verstanden hat, indem er Jean Longuet allerhand Schauermärchen über uns erzählte, die auch kritisch und vorbehaltlos den Lesern der „Populaire“ aufgetischt wurden, glauben wohl die Unabhängigen das Monopol jeder Art mündlichen oder schriftlichen Verkehrs mit den Entente-Sozialisten errungen zu haben. Die „Freiheit“ will es mir verbieten, mich an Euch zu wenden. Nun, dann will ich mich noch rasch beeilen, einen zweiten Brief an Euch zu richten, solange es noch Zeit ist. Denn Ihr verkündet unentwegt in Euren Blättern den baldigen Sieg der Haase-Gruppe und ich bezweifle es auch nicht, daß am Tage, wo die „Freiheit“ (zwischen Anführungszeichen) Trumpf sein wird, dieser Brief einer Zensur zum Opfer fallen wird, die bereits in Moskau und München glänzende Proben ihres Könnens abgelegt hat.

Der „Freiheit“ habe ich zu erwidern: „Es ist nicht wahr, daß ich den französischen Sozialisten irgend einen Mangel an revolutionärem Temperament vorgeworfen habe, sondern ich habe nur festgestellt, daß ein großer Teil der französischen Sozialisten sich nach Befamigung der Friedensbedingungen in einer Weise benommen hat, die jedem sozialistischen und internationalistischen Gefühl Hohn spricht. Ich habe ferner, in der Tat, einen kleinen Vorwurf auch gegen die Linkssozialisten erhoben, deren überaus scharfen Kampf gegen das Dokument kapitalistisch-imperialistischer Inamie ausdrücklich hervorgehoben wurde: nämlich, daß sie die Argumente der deutschen Unabhängigen gegen die Mehrheitssozialisten kritisch und mit besonderem Eifer gerade in dem Augenblick angewandt hätten, in dem es sich nicht darum handeln durfte, über die Vorzüge von Scheidemann oder von Haase theoretisch zu debattieren, sondern das deutsche Proletariat in seinem Verzweiflungskampfe gegen Hungertod und Verflawung wenn nicht zu retten, so doch tatkräftig zu unterstützen. Dieses Herummertreiben der Mehrheitssozialisten gerade in diesen Tagen kommt auf den gewöhnlichen Leser nicht anders wirken, als daß er sich sagen mußte: „Wag der Friedensvertrag noch so abscheulich sein, das deutsche Volk verdient einstweilen nichts besseres, das sich durch eigene Wahl eine solche Regierung gegeben hat. Später, wenn die wahren Sozialisten, die Unabhängigen, ans Ruder gelangt sein werden, wird man das weitere sehen.“ Was hätte sonst der Satz für einen Sinn gehabt, mit dem Cadin in der „Humanité“ vom 13. Mai einen Aufsatz zum Lobe der Unabhängigen schloß:

„Wenn die innere Geschichte Deutschlands sich in diese radikale Richtung orientieren würde, dann entständen für die internationalen Sozialisten neue Pflichten, auf die es bereits sehr nützlich wäre, die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken.“

Dieser Satz war nicht weniger als eine kleine Unaufrichtigkeit. Denn die französischen Sozialisten würden selbstverständlich nicht mehr für das deutsche Proletariat unternehmen können, wenn der Ministerpräsident Haase hiesje und nicht mehr Scheidemann. Das wagt Ihr übrigens selbst ganz genau, aber weil Ihr so tut, als ob, — deshalb schrieb ich, daß Ihr die Dege gegen die Mehrheitssozialisten mitmacht, weil Ihr für Eure Machtlosigkeit einen Vorwand braucht. Da kommt aber die „Freiheit“ und sagt, wir müßten schon aus eigener Erfahrung wissen, wie schwer es die Sozialisten in einem siegreichen Land haben. O ja, das wissen wir schon. Auch die Unabhängigen haben es gewußt. Warum haben sie aber dann den Arbeitermassen unentwegt zugerufen: „Nicht durchhalten! Was kümmert uns der Ausgang des Krieges? Die weltlichen Demokratien werden schon dafür sorgen, daß das deutsche Proletariat seinen Schaden erleidet.“

Nein, Ihr werdet nicht dafür sorgen; weil ein Teil von Euch nicht kann und weil der übrige Teil gar nicht will. Und warum können die einen, warum wollen die anderen nicht? Weil die Frage der Schuld am Kriege uns trennt. Wag man die Probleme des Krieges und des Friedens an welchem Ende auch anfassjen, man will, man wird schließlich immer wieder zu der grundlegenden Frage kommen: „Wer ist schuld?“ Ich sagte schon, ein Haas trennt uns hier von der französischen Welt. Die wenigen Menschen, mit denen man gelegentlich sprechen kann — Gendarmen, Geheimpolitisten, Hoteldiener — zeigen in den Fragen des Krieges und des Friedens meist sehr viel Verstand und feinerlei Fanatismus wenigstens unter vier Augen. Aber auch diejenigen, die sich ihrer „idées avancées“ rühmen und sich als „socialistes unifiés“ bekennen (ich habjen eigentlich mit fast

niemandem gesprochen, der nicht „fortgeschrittene Ideen“ zu haben und Sozialist zu sein vorgab. . . . werden sich schließlich dahin ansprechen, wir hätten doch angefangen. Ein einziger gab einschränkend zu, wir hätten nur . . . dreizehntel der Schuld. Für sie beginnt die Weltgeschichte mit dem 26. Juli 1914 (bzgl. mit dem Frankfurter Frieden, und dann folgt anscheinend ein lustvoller Raum bis zum Tage der Ueberreichung des Verschöbischen Ultimatus an Serbien).

Das ist das furchtbare Mißverständnis zwischen uns und Euch. Für uns ist nicht allein die Frage entscheidend, wer den Krieg erklärt hat, für uns ist es nicht einmal die Hauptsache, was im Juli 1914 geschehen ist, sondern wir wollen und müssen ebenfalls immer wieder auf all das hinweisen — um es mit einem Satz zu sagen — was Euer großer Jaurès bis zu seiner letzten Stunde stets gebrandmarkt hat: Einkreisungspolitik, Revanchehege, zaristischer Imperialismus, Geheimdiplomatie.

Habt Ihr denn alle das vergessen, seitdem er starb? Es scheint mondmann, als ob gewisse Anzeichen dafür vorhanden wären, daß nach einer fast fünfjährigen Anwesenheit man sich auch in Frankreich an manches erinnert, was sich namentlich in den letzten Jahren vor dem Kriege abgespielt hat. In einem Artikel des „Populaire“ vom letzten Sonntag schrieb Douquet:

„Diese Unverfrorenheit (nämlich des Obersten Bauer, der im „Tag“ bestritten hatte, daß es eine kriegerische Militärlaste in Deutschland gegeben habe) geht noch weiter, als die unserer offiziellen Kreise, die die Kampagnen der Delcassé und tutti quanti leugnen, sowie die ganzen nationalistischen Deb- und Hof-feldzüge, die zwischen 1912 und 1914 die Agitation zugunsten des Dreijahresgesetzes begleiteten, diese ganze verwerfliche Politik, deren Höhepunkt die Wahl Painarés bildete, und die Jaurès vor der Geschichtsbühne gebrandmarkt hat.“

Kun endlich, endlich wird einmal dieser Teil der Wahrheit ausgeprochen! Versteht Ihr jetzt, warum wir auch den Satz Brockdorff-Rantzau voll und ganz unterschreiben: „Ein solches Geständnis“ — nämlich unserer alleinigen Schuld — wäre in meinem Munde eine Lüge!

Und dennoch sollen wir den Vertrag unterzeichnen, der den Artikel 231 enthält: „Die verbündeten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten verantwortlich sind, als Urheber für alle Verluste und alle Schäden, welche die verbündeten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen als Folge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“

Dieser Artikel 231 leitet das Kapitel der „Reparations“ ein und soll die wirtschaftliche Verklammerung des deutschen Volkes begründen. Dieses Geständnis, diese Lüge werden die deutschen Delegierten nicht unterschreiben! Fehlt aber dieser Artikel im Friedensvertrage, dann bricht der ganze Bau der Entente moralisch zusammen. Deshalb wird sie die Unterzeichnung erzwingen wollen. In den Reihen der Heiligen Inquisition erprehte man den Angeklagten jedes erwünschte Geständnis, indem man ihnen Wasser hineinpumpte, bis sie um Gnade baten. Dann wurden sie sowieso gehängt. Clemenceau wird wohl das Geständnis mit dem Hunger erpressen wollen. Er muß es tun, sonst ist die Entente die wahre Besiegte vor der Weltgeschichte. Und das bleibt sie jedenfalls, seit dem 7. Mai 1919, seit der Ueberreichung dieses Dokumentes der imperialistischen und kapitalistischen Schande.

Wollt Ihr uns helfen, dann helft uns vor allem in unserem Kampfe um die Wahrheit, unterstützt uns in unserem Verlangen nach einem internationalen, unparteiischen Gerichtshof. Es wird ein schwerer Kampf sein. Eure Herrscher werden sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, weil sie am besten wissen, daß dann nicht allein der besiegte Wilhelm II. den Galgen riskiert, sondern auch manch ein Sieger, der uns heute den Frieden des

Rechtes und der Gerechtigkeit diktiert (danach steht auch der Friedensentwurf aus), ihn dorthin begleiten, ihm vielleicht dorthin vorangehen müßte.

Helft uns in diesem Kampfe! Es ist nicht nur ein Kampf um die Wahrheit, es ist vor allem die einzige Möglichkeit, dem Völkerverhaß ein Ende zu machen. Was müssen auch in den Herzen jener vielen — ach! wie vieler — Frauen für Gefühle uns gegenüber sein, die in tiefer Trauer den ganzen Tag entlang des Baues in der Avenue des Réservoirs spazieren gehen! Seit fast fünf Jahren hören sie täglich, daß wir angefangen haben, daß wir schuld sind. Sagt Ihnen mit uns: „Nein, das ist nicht wahr! Alle sind schuld, das ganze Regime des Kapitalismus und des Imperialismus ist schuld, das haben und drüben herrscht!“ Sagt und beweist ihnen die Wahrheit!

Wenig die Blockade wieder verhängt werden sollte, wenn die Säuglinge und schwangeren Frauen wieder wie Iliagen dahinstirben sollten, unter dem Jubelgeschrei der Tardieu, Capus und Barrès, dann denkt an den Artikel 231, den wir nicht unterschreiben wollten, weil er eine Lüge ist. Denkt an Jaurès!

Beratungen im Viererrat. Neuregelung der Saarfrage?

Berlin, 24. Mai. Der Pariser „New York Herald“ meldet, daß die deutschen Gegenvorschläge, das Saarbecken betreffend, den Viererrat veranlaßten, auf diese Frage zurückzukommen. Es ist noch nicht endgültig bekannt, ob die vom Viererrat geplanten Änderungen rechte Konzessionen oder nur Änderungen in Einzelheiten sind. Während französische Kreise behaupten, daß es sich nur darum handle, einige Punkte herzustellen, welche die deutsche Delegation für unbedenklich halte, erklären andere Kreise, daß die Änderungen sich auch auf den Rücklauf der Gruben durch Deutschland beziehen. Ferner soll der Viererrat geneigt sein, die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages zu modifizieren, damit eine regelmäßige Zahlung der Entschädigung durch Deutschland sichergestellt sei. „Chicago Tribune“ meldet ferner, daß die wirtschaftlichen Abmachungen bezüglich der Uebertragung des Saarbeckens an Frankreich von den Alliierten revidiert werden würden, daß jedoch das Saarland in französischen Händen und unter französischer Hoheit bleiben solle. Im großen und ganzen sei das neue Abkommen ungefähr dasselbe wie das alte. Das Saarbecken würde 15 Jahre lang außerhalb deutscher Kontrolle stehen, und die Kohlenförderung aus dem Saarbecken würde auf 15 Jahre nach Frankreich gehen. Das „Journal“ präzisiert vorstehende Angaben noch dahin, daß es sich um eine Änderung der Klausel handle, welche Deutschland zwingt, im Falle eines für Deutschland günstigen Bleibens der Gruben des Saarbeckens unverzüglich in Goldwährung zurückzukaufen.

Keine deutsche Friedenszusage an Lenin.

Berlin, 24. Mai. Die von dem Genfer Korrespondenten des „Daily Chronicle“ gebrachte Nachricht über die Entsendung eines Sonderkuriers aus Berlin nach Moskau mit der Antwort der Berliner Regierung auf das Angebot Lenins um Frieden und Bündnis sowie über den Inhalt dieser angeblichen Antwort beruht auf freier Erfindung. Der Zweck der von dem englischen Blatte veröffentlichten Meldung ist um so durchsichtiger, als darin der deutschen Regierung die Absicht unterstellt wird, auf die Erhaltung der innerpolitischen Verhältnisse Rußlands mitbestimmend einzuwirken.

Ergänzung des Kommunalwahlrechts. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Ausfüllung gewisser Lücken, die bei der durch Rotgesetz erfolgten Neuordnung des preussischen Kommunalwahlrechts offen geblieben sind, soll alsbald erfolgen. Zunächst hat die preussische Staatsregierung beschlossen, der Landesversammlung vorzuschlagen, die Wahlberechtigung von Frauen zu Magistraten einzuführen und Stadtratsmandatnehmern in den bisher davon ausgegenommenen Gebieten zu ermöglichen, soweit die politischen Verhältnisse dies gestatten.

Polnischer Annexionismus.

Ein polnischer Aufruf!

Berlin, 24. Mai. Amtlich. Der Oberste polnische Volksrat in Posen hat unterm 15. Mai einen Aufruf an die Bevölkerung des Gebiets erlassen, die nach dem von der Entente aufgestellten Entwurf eines Friedensvertrages dem polnischen Staate zugewiesen werden sollen. In diesem Aufrufe wird von Teilen des preussischen Staates als von polnischen Landesteilen gesprochen, die bisher noch nicht vom polnischen Heere besetzt sind, und es wird an die Bewohner dieser Landesteile nicht nur eine Warnung vor Allen von Gewalt, Widerlegung, Ungeschick usw. erteilt, sondern es wird auch eine Bestrafung nach Kriegsrecht angedroht.

Die preussische Staatsregierung weist diesen Aufruf als einen unerhörten Uebelgriff energisch zurück. Die Gebiete, die er im Auge hat, sind Teile des preussischen Staates, ihre Bewohner sind preussische Staatsbürger, die von keiner fremden Stelle aus Warnungen oder Strafandrohungen entgegenzunehmen haben.

Das Vordringen der Letten.

Riga von den Bolschewisten befreit.

Litau, 23. Mai. Ueber die Einnahme Rigas sind nachstehende Meldungen eingegangen:

Durch den mittags erfolgten Angriff aus der Richtung Schloß-Kaluzen durch den Tirulumpf wurde der Feind völlig überrannt. Die Meldung der „Times“, daß die lettischen Truppen beim Vormarsch von den Deutschen behindert worden seien, ist gänzlich unzutreffend. Im Gegenteil stürmten der Stoßtrupp der lettischen Landeswehr und die ihm angegliederte siddentische Gebirgsbatterie Redem als erste über die Düna. Am Nachmittag setzten weiter unterhalb lettische Truppen der Landeswehr über die Düna. In den Straßen Rigas fanden heftige Kämpfe statt. Der Hauptteil der Stadt ist jetzt gesäubert. Im Ostteil wird noch gekämpft. Viele bolschewistische Kommissare fielen in die Hände der Landeswehr. Die politischen Gefangenen sind befreit worden; anscheinend haben die Bolschewisten keine Zeit mehr zu Hinrichtungen und Verschleppungen am Tage des Einmarsches gehabt. Die in schwerem Abwehrkampf gegen den energisch anrückenden Feind stehenden reichsdeutschen Truppen haben die Flucht mit der Landeswehr aufrechterhalten, sodas die neue Front von Riga über Medau, Groß-Eckau an der Bahn Riga—Kreuzburg nach Pausl verläuft.

Kein Ausbleiben der Lebensmittelzufuhren.

In den letzten Tagen ist wiederholt geäußert worden, die Entente habe seit längerer Zeit die Lebensmittelzufuhren nach Deutschland eingestellt. Wie die „V. P. R.“ aus bester Quelle vernimmt, ist die Furcht bis Ende der vorigen Woche nicht nur normal, sondern sogar reger gewesen. Im Laufe dieser Woche ist allerdings in den Zufuhren eine Steigerung eingetreten. Doch hat dies keine politischen Ursachen, sondern diese Unterbrechung in den Zufuhren ist einfach darauf zurückzuführen, daß infolge der Verkehrsverhältnisse aus unsere Geldsendungen nicht rechtzeitig in Rotterdam eingegangen sind. Gestern ist aber bei den einschlägigen Regierungstellen gemeldet worden, daß die Geldsendungen eingetroffen seien und daß man nunmehr mit den Lebensmittelzufuhren in der gewohnten Weise fortfahren werde.

Vom Wilhelm-Sport. Der Kildentische Verband beantragt, Wilhelm II. zur Kildlehr ins Deutsche Reich einzuladen, woselbst ihm höherer und würdiger Aufenthalt zu gewähren sei. — Und schon recht, das wäre das sicherste Mittel, den Mann in kurzem an die Entente loszuwerden!

Wesungge ist offenbar der Verfasser eines Flugblattes, der als „Ausweg aus unserem Elend“ die Angliederung Deutschlands an Großbritannien empfiehlt. — Wenn nun aber die Engländer nicht wollen?!

Stiefmütterchen.

Von Edgar Hahnwald.

Bild wachsend ärmeln sie an Rainen und Säumen dahin. Mit kleinen, trüb-gelblichen Blüten, um die kein Falter kuckelt. Sie sind Königsmutter. Sie bestäuben sich selbst. Laute sie, die stiefmütterlich Bedachten, der Volksumund darum Stiefmütterchen? Die größere Spielart mit prächtig blau, weiß und blau, gelb und blau gefärbten Blüten verwandelt spätsommerliche Stoppelfelder in blühende Gewebe. Sie sind die bevorzugten Schwestern. Inzerten bestäuben ihre Blüten. Kinder pflücken sie und pressen sie in biden, kurzgezielten Sträuhen in ihren kleinen heißen Händen.

Wilde Stiefmütterchen tupften die russischen Felder bunt, die der Krieg brach legte. Sie blühten zwischen den Schützengräben, zerlegt vom Eisen der splitternden Granaten, verschüttet vom Geroi der Sprengtrichter, zertrampelt im Sturmangriff. Immer wieder blühten sie, ein Unkraut, unnützig wie die Kornblumen, der rostrote Ampfer, die Spigengewebe der Kamillen. Unnützig und tröstlich schön im häßlichen Stachelgeronk der Drahtverbau. Sie blühten und verhalten die gelbvolle Blühe der Schlachtfelder in Rußland und Frankreich. Im Mai vor einem Jahre starben sie im Trommelfeuer an Chemin des Dames. Sie starben im Giftbau der Gase. Zerlegt, verschüttet, erstikt. Die Mäher der Geschütze, die Last der Geschosstapel zermalmte die Ueberlebenden.

Kun ist wieder Mal. In allen Gärten blühen die Stiefmütterchen, die großblumigen, veredelten Hölzlinge der Gärtner. Sie tanzen in bunten Kreisen um hochstämmige Rosen, die auf den Juni warten. Sie polstern, in Kästen blühend, die Landenbräutungen. In dichten Beeten leuchten sie in allen Farben. Weiß wie zarteste Seide, safrangelb, blau wie der schimmernde Hals einer Taube, bronzefarben, tiefviolett, als seien die Blumen aus schwerem Samt geschnitten. Die bunten haben Gesichter wie Menschen. Manche blickt wie verstimmt schlafige Ragen. Manche sind mit großen Ostmalen idiotisiert und andere schneiden Fragen, komisch wie die Tanzmäden australischer Duf-Duf-Tänzer. Schön sind die zartweisen mit rotgelbem Geißel — blühende Albinos. Am schönsten sind die schwarz-violetten, deren Farbe so tief in sich versunken ist, daß sie nicht prallt.

Im Gartenstreifen vorm Nachbarhaus blühen sie. Das Beet rundet sich einem schwellenden Samtkissen gleich im Oststeppisch. Eine junge Frau pflegt die Blumen. Kein Halmchen Unkraut stört das tiefe Violet. Die junge Frau trägt ein schwarzes Kleid in der Maiensonne. An der Hand, die sich pflegend in das Samtkissen der Stiefmütterchen verfenkt, blinken zwei Ringe am — steinernen Torpfeller erinnern noch vier rostfärbende Schraubenlöcher an das weiße Namenschild ihres Gatten. Er war Arzt und starb im Feldlazarett im Walde der fünf Pfeile an der Marnefront. Eine Granate, blühend ins Gelände gestreut, zerriß das Verbandsgelt, zerriß die Verbundeten und den Arzt. Es war vor einem Jahre.

Die junge Frau pflegt die Blumen. Im schmalen Gartenweg steht der weiße Puppenwagen ihres Kindes. Die Frau aber trägt ein schwarzes Kleid. Ihre Bewegungen sind einsam in der Sonne und von mildgewordener Trauer. So sah ich sie über die dunkel-violetten Stiefmütterchen gebeugt. Und fernher von den zertrichterten Feldern zwischen den Gräben, auf denen die fargen Schwestern dieser Blumen starben, wehte ein Sinn, tiefer als das samtdunkle Violet dieses Beetes. Ein Klang von Leid und Güte gab dem Worte ein anderes Leben, ließ einen verhallten Sinn erklingen vor dieser einsam trauernden Frau, die das Schicksal jenen Blumen verschwieberte, auf sich angewiesen wie sie, zertritten wie sie, tapfer weiter blühend wie sie, Blumen über Wunden — Stiefmütterchen.

Ergebnisse der Berliner Begabenschulen.

Einem Bericht Dr. Piorkowskis in der Pädagogischen Gesellschaft ist zu entnehmen, daß in den seit fast zwei Jahren angestellten pädagogischen Fähigkeitprüfungen folgende Eigenschaften untersucht werden: Kombinationsfähigkeit, Konzentrationsvermögen, Gedächtnis (besonders für sinnvolle und lausal verbundene Stoffe), Klarheit, Reize und Weize des Begriffsvermögens, der Urteilskraft und der psychischen Einfühlung. Feststellung der Anschauungsfähigkeit. Aus den Ergebnissen dieser sieben Hauptgebiete wird dann ein Gesamtresultat gebildet, der die allgemeinen Fähigkeiten des Prüflings darstellt.

In der Schulleistung stehen außer der Fähigkeit des Schülers auch noch Fleiß, Interesse am Unterrichtsfaeh, Ausdauer usw. Außerdem fällt gerade in die in Betracht kommenden Jahre die Pubertätsentwicklung, die oft ungeachtete Verschiebungen sowohl nach oben wie nach unten mit sich bringt. Schließlich bilden gerade bei diesen Klassen die verschiedenen häuslichen Verhältnisse einen Faktor, der das Gesamtresultat wesentlich berührt. Dies sind selbstverständlich (ganz abgesehen von dem Problem Schulbegabung — Lebensbegabung) Umstände, die ein völliges Zusammenfallen von Schulleistungen oder auch nur Fähigkeitsunterschätzungen durch den Lehrer mit den auf Grund der experimentell-psychologischen Begabungsprüfungen gestellten Diagnosen äußerst unwahrscheinlich, ja wohl unmöglich machen. Wenn trotzdem die Uebereinstimmung zwischen dem Resultat der experimentellen Fähigkeitsprüfung und der Beurteilung durch die Schölen auf Grund eines über anberthaltjährigen Unterrichtes so groß ist, wie es die Erfahrung ergeben hat, so kann man wohl von einer guten Beobachtung des Prüflingvermögens trotz der unermesslichen Ausnahmen reden.

Die notwendig derartige Intelligenzprüfungen sind, erweist folgender Tatsache: Da Ostern 1919 die Anmeldungen für die Begabtenklassen im Gegensatz zu den ersten Anmeldungen nur gering waren und die vorhandenen Plätze nur unzureichend überfüllt, entschloß sich die städtische Schuldeputation, diesmal alle gemeldeten Schüler aufzunehmen, obwohl die mit ihnen angestellte Intelligenzprüfung zum Teil nur recht wenig befriedigende Resultate ergeben hatte. Während nun bei den durch Intelligenzprüfung gezeichneten Klassen durchschnittlich die oberen vier Fünftel, also 80 Prozent, sehr erheblichen Anforderungen der Begabtenklassen gewachsen waren, vermag es sich bisher übersehen läßt, bei diesen „Lu-

gestiebt“ ein bei weitem größerer Prozentsatz. In einer Klasse werden nach dem Urteil des Rektors und der Klassenlehrerin, die auch in den „geübten“ Klassen früher unterrichtet hat und somit vergleichend urteilen kann, nicht weniger als 14 von den aufgenommenen 27 Kindern, d. h. also mehr als die Hälfte, die erhöhten Anforderungen nicht genügen können!

Der Vortragende forderte, daß man die Anzahl der aufgenommenen Kinder beschränken möge. Nur wirklich Hochbegabte sollten aufgenommen werden, die anderen aber dem Mittelstand und dem Handwerk, die auch Intelligenzen brauchen, beilassen werden. Somit entfiel die Gefahr des Belehrtenproletariats. Diese wirklich Hochbegabten sollten aber dann vom Staat oder der Gemeinde in viel großzügigerer Weise als es bisher geschehe, ähnlich wie es Rußland tue, unterstützt werden! Auch bei der Berufswahl solle ihnen dann finanziell und ideell zur Seite gestanden werden, damit sie ihre Kräfte sinngemäß verwenden könnten. Auch hierbei könnten die Resultate der angewandten Pädagogik wertvolle Dienste leisten!

Theater am Nollendorfsplatz: „Die Puppe“.

Es ist lange her, seit des Franzosen Maurice Maeterlincks reisende Operette in Berlin nicht mehr gegeben wurde. Dazumal war sie ein Zugstück erster Ordnung wegen der Darstellerin der Titelrolle. Eine zierlichere Puppe als Mia Weber, eine figurlichere Zartheit (wie Sebres-Vorjellan) ist nicht wieder gesehen worden. Sie paßte vollkommen an der feinen Musik, die auch heute nichts von ihrer Ursprünglichkeit verloren hat. Nur will uns scheinen, als hätte vor jenen fünfzehn Jahren noch mehr Stil in der Darstellung solcher Operetten gelegen. Jetzt ist das gesamte Bild vergröbert. Sozulagen zur Korrektur verurteilt; ja es sieht zu der klaren, willigen Melodik und der diskreten Instrumentierung offen in grellem Kontrast. Dem tabulierten Geschnap von heute sind mancherlei Konzessionen gemacht, die dem Werk nicht dienen.

Grote Freund ist keine Mia Weber. Ihre Alesia gibt sich etwas schwerfälliger, dennoch hatte sie Erfolg. Edward Lichtenstein ist anfanglich wie schaupielerisch ein guter Lancelot. Dann sind noch Richard Senius, Gustav Kirchberg und natürlich Claire Walldoff zu nennen. Es wurde viel Beifall geflößt, von etlichen Besuchern freilich auch gezielt.

Notizen.

— Dichterabend. Ein August-Sittmann-Abend findet am 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Kunstausstellung Der Sturm, Volsdamer Str. 194a, statt. Rudolf Wümmner trägt die Hauptdichtungen vor, unter anderem „Die Menschheit“.

— Koch ein Operettentheater. Das National-Theater, das bisher die Puppe pflegte, wird vom 1. Sept. ab unter dem Namen „Kochs Operettentheater“ der Operette dienen.

— Geheimnis. Hans Hjerer teilt in der „Künigener Jugend“ folgenden Sinnpruch mit:

Du baust nach Außen,
Es wohnt nach Innen,
Vollendung draußen,
Beginnen drinnen.

Groß-Berlin

Schon wieder Schreckschüsse. Angst vor Kriegsbeschädigten.

Wir haben in Berlin ein Reichswehrministerium, einen Gouverneur, diverse Generalkommandos und dergl. mehr — aber es scheint im Militär eine tolle Anarchie zu herrschen. Das Fortbestehen des Belagerungszustandes scheint die Soldaten zu dem Glauben zu verführen, sie müßten jeder Ansammlung von Menschen etwas vormachen, auch wenn kein öffentliches Rechtsgut irgendwie bedroht wird. Raum haben die Schöneberger Streiche — der Kadau in der Dominicus-Veranstaltung ist zwar nicht so arg wie die Schiefererei, steht aber geistig auf der gleichen Höhe — Empörung hervorgerufen, sind wiederum ähnliche Heldentaten zu berichten.

Eine Vorkasernenpöbelung meidet: Am Sonnabendvormittag erschien eine Deputation der Kriegsbeschädigten der Spandauer Staatswerkstätten im Berliner Polizeipräsidium, um für den Nachmittag im Lustgarten eine Versammlung unter freiem Himmel anzumelden. (Sie war aber schon morgens in der „Freiheit“ erschienen, was mindestens eine Leichtfertigkeit gewesen ist!) Polizeipräsident Ernst lehnte das Erlauben ab, weil unter dem Belagerungszustand (Gesetz von 1881!! Red.) Versammlungen unter freiem Himmel verboten seien. Trotzdem entschlossen sich die Einberufer, die Zusammenkunft stattfinden zu lassen. Das Polizeipräsidium benachrichtigte die Garde-Mavallerie-Schützen-Division davon, mit dem Erlauben, den Lustgarten (damit er nicht weggetragen wird?) abzusperren. Gegen 1 Uhr geschah das. Als die ersten Versammlungsteilnehmer und der Einberufer erschienen, teilte ein Offizier ihm mit, daß die Versammlung verboten sei und ersuchte die Versammelten, nach Hause zu gehen. Der Versammlungsleiter weigerte sich, die Auflösung vorzunehmen. Daraufhin meidete der Offizier den Fall dem Korps weiter und es wurden sofort mehrere Kompanien in Kasernen eingeschickt, die nun die Büden und Straßenzüge absperren. Die noch im Lustgarten befindlichen Kriegsbeschädigten wurden aufgefordert, den Platz zu räumen. (Wem hinderte ihre Anwesenheit? Red.) Dabei kam es zu sehr erregten Szenen. Zwei nervenkrankte Kriegsbeschädigte wollten auf die Soldaten eindringen und konnten nur mit äußerster Mühe zurückgehalten werden. Sie verfielen in Krämpfe und mußten von Sanitätern fortgebracht werden. Inzwischen sammelten die Versammlungsleiter vor den Absperungen die ankommenden Kriegsbeschädigten und formierten vor dem Zeughaus einen Demonstrationzug aus etwa 1000 Männern und Frauen. Man sah Plakate mit der Aufschrift: „Wir wollen Recht, Arbeit und Brot!“. Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß! Aber man geht nicht auf die Straße!“, „Nicht Schärffel und Streichhölzer, sondern Arbeit“. Ein anderes Plakat zeigte zwei verführte Soldaten, die durch Weitein und Drehorgelspielen die Wildheit der Vorübergehenden anrufen, Unterschrift: „Das ist der Tonk des Vaterlandes!“. Der Zug bewegte sich nach der Wilhelmstraße zu. Da bekannt geworden war, daß man vor die Reichskanzlei gehen und dem Reichspräsidenten durch eine Abordnung die Forderung auf eine Verhaftung in den Staatsbetrieben überbringen wollte, legten sich vom Lustgarten her drei Lastautomobile mit Truppen in Bewegung, welche den Zug überholten. Ein Offizier forderte die Einberufer auf, den Zug aufzulösen, da ein Vordringen bis zur Reichskanzlei unter keinen Umständen gestattet werde. Der Versammlungsleiter gab die Parole aus, keine Schmährufe gegen die Regierung auszuwerfen, sondern ruhig und geschloffen weiter zu marschieren. Dann werde man zur Reichskanzlei kommen können.

Die drei Lastwagen mit Truppen machten an der Schadowstraße Halt und zwar so, daß die Autos die Straße verperrten. Die Mannschaften bildeten Kette. Als nun der Zug herantam, bedeuteten die Offiziere den Führern nochmals, daß ein Weitergehen arbeitslos sei und der Zug sich doch lieber auflösen möge. Die Führer der Kriegsbeschädigten waren einverstanden und so bewegte sich der Demonstrationzug zur Mittelpromenade der Linden, wo die Auflösung verhandelt wurde. Diesen Vorgang deuteten einige Soldaten (Disziplin! Red.) offenbar falsch und feuerten etwa 8-10 Schuß in die Luft ab. Alles schüttete in die nächstgelegenen Häuser hinein. Zwei offenbar nervenleidende Kriegsbeschädigte und eine Frau wurden vor Schreck ohnmächtig und mußten von freiwilligen Samaritern weggeführt werden. Ein kleiner Rest des Demonstrationzuges marschierte durch die Schadowstraße nach der Weidenammer Brücke und löste sich dann auf.

Man konnte die Wilhelmstraße von vornherein absperren, statt die Soldaten über die Linden zu jagen, und konnte die

Deputation durchlassen. Schließlich dürfen gerade Kriegsbeschädigte eine besonders rücksichtsvolle Behandlung beanspruchen.

Andererseits könnten die Veranstalter auch wissen, daß der Reichspräsident und die Regierung außerstande sind, wenn eine Deputation kommt, sofort Hilfe gegen alle Uebel zu schaffen.

Eine amtliche Darstellung, die uns aber nicht veranlaßt, etwas von dem vorher Gesagten zurückzunehmen, lautet:

Um 2 Uhr nachmittags wurde von Regierungstruppen eine von den Spandauer Heeresbetrieben einberufene öffentliche Versammlung im Lustgarten aufgelöst, weil sie nicht vorher bei der zuständigen Stelle angemeldet worden war. Nachdem die Menge lebhaft schimpfend auseinander gegangen war, bildete sich unter den Linden ein neuer Demonstrationzug, dem Kriegsbeschädigte vorangezogen wurden. Er wurde ebenfalls aufgelöst. Dabei mußten (!) einige Schreckschüsse abgegeben werden.

Arbeiterräte Groß-Berlins, kommunale Arbeiterräte und Soldatenräte.

Dienstag, nachmittags 4 Uhr, im Plenarsaal des Herrenhauses: gemeinsame Sitzung.

Tagesordnung: Die allgemeine politische Lage. Referent: Reichspräsident Freig Gert. Stellungnahme zur Volksversammlung. Bericht der Preßkommission. Der Fraktionsvorstand. Saale.

Im Sanatorium „Vergötter“ (bei Reubabelsberg). Über das wir in letzter Zeit wiederholt berichteten, scheint sich eine Besserung anbahnen zu wollen. Pflegekinder der Anstalt melden uns, daß unsere Bepflegung der Mängel nicht wirkungslos geblieben ist. Dr. Freymuth, der Leiter des Sanatoriums, hat sich zu Verhandlungen mit einer Kommission der Pflegekinder bereit erklärt. Daß Mängel bestehen, gab er zu, und er versprach Abhilfe. Bezüglich der Milch versicherte er, daß zwar nur 1/4 Liter zum Trinken gegeben, aber pro Kopf 1/2 Liter in die Speisen hineingetan werde. Er fragte, ob es das Vertrauen zwischen ihm und den Pflegekindern nicht fördern könne, wenn „Hörariel“ zum „Vorwärts“ geschickt würde. Die Pflegekinder aber äußern in ihrer Zustimmtheit an und die Überzeugung, daß ohne das Eingreifen des „Vorwärts“ nichts erreicht worden wäre. Zur Untersuchung der im „Vorwärts“ vorgebrachten Beschwerden erschien dann in der Anstalt auch der zuständige Arzt, und er forderte die Pflegekinder auf, ihm ihre Klagen mitzuteilen. Ohne daß zu der Unterredung die letzte hinzugezogen wurden, konnten sie ihm die Zustände schildern, die den ersten „Vorwärts“-Artikel veranlaßt haben. Die Pflegekinder hoffen jetzt bestimmt, daß Besserung eintreten wird. Es ließe sich ein erstes Anzeichen hervor, daß sie schon an dem Tage dieser Untersuchung zum Mittagessen statt Wasser etwa ein Viertel Liter Milch als Getränk erhielten.

Die Wiederholung des Nordpreussischen Vieftoch-Luxemburg vor einem „autonomen Volksgericht“, über dessen Zusammensetzung, Verfahren und Rechtsparanzen leider nichts gesagt wird, fordert unter Protest gegen das erste Urteil die Ortsgruppe Kemptelhof des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Ein 22-jähriger Raubmörder.

Am Freitagabend traf der Kanonier Sontowski in Deutsch-Wusterhausen auf der Straße mit dem 22 Jahre alten Stallschweizer Max Stud zusammen. Stud probierte mit Geld und zeigte auch einige Taschengeldscheine. Bald nach diesem Zusammenstoß erschienen im Ort die Abendglocken. Die Braut des Kanoniers las den Bericht über den Raubmord in der Vorkämpfer-Straße. Sontowski suchte Stud wieder, traf ihn auch nochmals mit seinem Fahrrad, hat ihn, ihn ein Weibchen fahren zu lassen und fragte ihn dann, ob er ihm nicht 5 R. leihen könne. Stud war gleich bereit, erklärte auch sofort, daß er auf die Rückzahlung verzichte; er besitze Geld genug, nachdem er in Berlin ein „Ding gebräut“ habe. Der Kanonier fand seinen Verdacht nun befürcht und begab sich zum Gemeindevorsteher. Als er den nicht antraf, meldete er unverzüglich seine Beobachtungen und seinen Verdacht seinem Hauptmann. Dieser beauftragte sofort Sontowski und drei Kameraden, den Verdächtigen ausfindig zu machen und festzunehmen. Das gelang aber erst Sonnabend morgen. Stud hatte durchgehends lassen, daß er zu einem neuen Unternehmen wieder nach Berlin fahren werde. Als er dann morgens hinaustrabte, wurde er von den Soldaten ergriffen. Diese sagten ihm das Verbrechen auf den Kopf zu. Er ergab sich ohne jeden Widerstand in sein Gewand, ließ sich abführen, versuchte auch nicht zu leugnen, erzählte schon den Soldaten rückwärts den Hergang und gab 3000 R. unierwegs einem Kanonier, damit er sie seiner Braut übergebe. Dieser hatte Stud ein seidenes Kleid und ein Paar Lackschuhe geschenkt. Stud wurde nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. — Das erste,

was der Mörder getan hat, war, daß er für sich einen neuen Anzug, eine goldene Uhr mit goldener Kette und anderes mehr, für seine Geliebte das seidenes Kleid und die Lackschuhe kaufte. Er muß also eine erhebliche Summe ausgegeben haben, aber immer noch lange keine 14 000 R. Nur etwas über 3000 R. fand man bei ihm außer den Goldschaden.

Gablich! Auf Grund des § 2a des Gesetzes über den Belagerungszustand ist das Fortbestehen der Spielclubs verboten. Der Polizeipräsident kann aber noch immer Klubs, die streng geschlossenen Gesellschaften darstellen und alles vermeiden, was nach außen hin Stoff erregen könnte, den Klubbetrieb ausnahmsweise gestatten.

Der Parteikritiker Herbert Berger wünscht mitzuteilen, daß er 24 Jahre alt und seit 1 1/2 Jahren Parteimitglied sei, sowie daß er sich notwendiger Parteiarbeiten nicht entziehen habe. Belege für diese Angaben beibringen, lehnt er ab. Er hat also nicht in irgendeiner Unüberlegtheit die eigene Partei vor ihren Gegnern heruntergerissen und internus aus einer Parteiberatung in verdächtigter Weise in die Öffentlichkeit gebracht.

Am Montag, den 26. Mai, findet die Juristische Sprechstunde von 3 bis 5 Uhr statt.

Unentgeltliche Rechtsberatung für Kriegsteilnehmer und Soldaten: Dienstags und Freitags, nachmittags von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, Lindenstr. 114, 1. Et. rechts, Sozialdemokratisches Sekretariat für militärische Aufklärung.

Funktionäre des Stimm-Nonjens! Morgen Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Konferenz aller aus dem Beiden der E. R. D. stehenden Vertrauensleute im Hotel zur Schöne am Rohnke Jungfernstiege. Erscheinen dringend notwendig. Mitteilungsblatt legitimiert. J. R.: Der Lömann, R. Trebut.

Schöneberg. Öffentliche Lichtbildervorträge: Aula Barbarossa: 1. Morgen Montag, 8 Uhr, nur für Männer, Dr. Roelchmann: „Das Reichsleben und seine Gefahren“. Dienstag, 8 Uhr, nur für Frauen, Dr. Max Girch: „Die Frau und die Geschlechtskrankheiten“.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. 125 Gramm amerikanische Schmeinefleischproballe 20 Pf. leurer. 215 Rindfleisch im 123 und 225. Bröckchenfleischbezug: 125 Gramm Rindfleisch (29), 100 Gramm Leinwaren (30), 150 Gramm Fleischbrot (31), Abkühlte vom 25. bis 28. Mai in den Geschäften abzugeben.

Charlottenburg. Marmelade 500 Gramm (21), Belgengrieß 150 Gramm (22), Pöcherbrot 150 Gramm (31), Rühnwaffeln 1/2 Pf., (23), 217, y, z, 217 und g vorangewandt. Gubbing (230). Amerikanische Schmeinefleischproballe 125 Gramm (24), ausländisches Weizenmehl 250 Gramm (25). Alle übrigen Güterkosten 100 Gramm (34), ausländisches oder inländisches Weizenmehl 250 Gramm (N 4).

Steglitz. In Höhe der folgenden 3 Pfund Kartoffeln bis 27. Mai: 200 Gramm Kartoffelmehl und 300 Gramm Kartoffeln oder Suppen (21 d, 21 e).

Wilmersdorf. 250 Gramm ausländisches oder inländisches Weizenmehl (K 4), 500 Gramm Kartoffeln (24, 25), Süßholz (21, 22).

Kempelhof. 500 Gramm Graupen (19, 20, 25), als Kartoffelersatz, 300 Gramm Weiz (22 d, e).

Wilmersdorf. 1/2 Pf. Bohnen mit immer auf die Hälfte der Karten in den Gemeindefäden. 1-3 am Montag, 4-6 am Dienstag, 7-9 am Mittwoch, 10-12 am Freitag, 1-3 am Sonntag, 4-6 am Montag, 7-9 am Freitag.

Wilmersdorf. 200 Gramm Belgengrieß (28), 1/2 Pf. Rühnwaffeln (250), süße Plätzchen und Kekse, mackentrei, gegen Lichtenberger Karte. Veranmeldung für Herings Stundenliste, 300. — Bis 26. Mai Höhe der Bäckereien, deren Name mit W beginnt (Spezialkarte). Aufzählung (254) bis 30. Mai. — Schellfisch, Pfund 1,15 bis 1,35 R. (vier Sorten). — Rindfleisch, Pfund 1,20 R. und 1,65 R. Im Nachmittags 2,30 R. Auch sonstige Fleischwaren billiger in den üblichen Fleischläden und Fisch- und Märgelwarenhandlungen mit Plakaten. Markt- und Straßenhändler können diese billigeren Preise nicht.

Steglitz. Sonnabend 500 Gramm Marmelade (23), 200 Gramm Rindfleisch (29, 30). Abkühlte bis Mittwoch.

Groß-Berliner Parteinahrichten.

Achtung, Genossinnen! Dienstag, abends 7 Uhr, im ehemaligen Herrenhaus, Leipziger Straße, Zimmer 20: Wichtige Konferenz der Funktionärinnen Groß-Berlins. Alle Genossinnen, die in der Parteibewegung tätig sind, müssen anwesend sein.

Der Bezirksvorstand

Berlin. 5., 6., 7., 8. u. 13. Abteilung. Morgen Montag, abds. 7 1/2 Uhr, Frauenabend im Hotel von Schadowstraße, Bismarckstraße, Ecke Wilmersdorfstraße. Referent: Genossin Dr. Edward Lehmann über „Sozialisierung“.

20., 21. und 22. Abteilung. Frauenabend bei Steffens, Landwehr Allee 150. Referentin: Genossin Elisabeth Richter.

27. Abteilung. Frauenabend am Mittwoch, Schulstraße, Puppiger Straße. Referentin: Genossin Elisabeth Richter.

30. Abteilung. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Schulstraße, Puppiger Straße. Referent: Genossin Steffens: Sozialdemokratie und Antisemitismus.

42., 43., 46., 47. und 48. Abteilung. Morgen Montag, abends 7 Uhr, Schulstraße, Diember Straße 87/89. Zweiter Vortrag des Vorwärts-Redaktions Genossen Bernward über „Die autokratische Großindustrie“.

Eisenbahnen. Der Arbeitsausschuss und die Kommissionsmitglieder

Heimkehr.

Nach den Tatsachen erzählt von Franz Berner.

Der Pristaw hatte ja immer noch die Augen und die Nase zugekniffen, wenn's galt, beim Waskij noch dem Reden zu schauen. Und jetzt in dieser verrückten Zeit mit ihren gar zu blöden Verordnungen, wurden nur die ganz Dummen und Renitenten beim Schopfe gepackt. — „Du bist verhaftet!“ brummte der Pristaw Henry entgegen. Und der dicke Bronnin hatte ihn auch schon am Arm. „Was gibts denn, was ist los?“ wiederholte Henry. „Komm nur! Wirfts schon wissen und weißt Du nicht, dann wirfts schon erfahren.“ war die Antwort des Dicken. „Schon gut, ich komme“, meinte Henry, und Waskij, Du wirst Dich dann mal bei mir sehen lassen, leb wohl, Djadjenka, auf Wiedersehen, Tjotjenka!“

Am nächsten Tage früh kam Bronnin an den Hof, wo gerade Sonja die Stubenbleche reinigte, auf denen Henry gestern Obftorte „a la Kranzler, Berlin“ gebaden hatte und sprach lange und mit gedämpfter Stimme. Waskij war schon früh zum Pristaw gekommen und als er heimkam, fand er Sonja fassungslos auf dem großen Geldkoffer sitzend. „Ja, ja, die Deutschen, diese tollen Kerle, sie machen doch nichts Gutes; wenn sie nur erst alle weg wären, diese —“. „Solts Maul, Alte!“ fuhr Waskij sie an. „Genrich ist mein Freund. Er wars nicht, sage ich! Er kommt wieder! sage ich. Und der Ternoff wars selber, sage ich und alle sagen das. Genau wie damals. Weißt noch, letzte Allerschelen? Weißt noch? Und damals war Genrich gerade in Wologda auf zwei Monate, auf'm Bau, bei der elektrischen Fabrik, sonst hätten sie ihn auch schon damals festgenommen, und ich Solunke. Und weil er nun hier ist und weil er was versteht von elektrischen Leitungen und weil er ein Deutscher ist, ein Gefangener, der mal dann und wann in der Munitionsfabrik was hat arbeiten müssen, weil hies selber nicht herkommen, weil das alles so ist, da muß er, gerade ers gewesen sein. Und er wars nicht, sage ich! Und er kommt doch wieder, sage ich Dir, Alte. Genrich ist mein Freund! Der Ternoff wars, sage ich, er wars selber, der Solunke,

gerade wie auch damals. Alle Welt sagt es so, und seine Helfer waren alle verschwunden. Nun soll der Deutsche, der Allermilchdeutsche dran glauben.“ — Sonja heulte immer noch. Sie holte heulend den neuen Brennkessel aus seinem Versteck und tat dem Genrich Abbitte im Stillen, daß sie auch nur einen Augenblick dem geheimnisvollen Geshwähe des dicken Bronnin glauben konnte. — Alle schimpften auf die Deutschen, mancher Gefangene mußte dies erfahren, alle mühsam von ihnen errungenen Freiheiten waren vorläufig verloren. Alle ohne Ausnahme mußten büßen dafür, daß Genrich, der Allermilchdeutsche, sich hatte dafür gewinnen lassen, die Munitionsfabrik des reichen Ternoff in die Luft zu sprengen. — Ja, ja, diese Deutschen. Wie lange mag das alles wohl noch dauern?!

Es war Sonntag. Zwei Wochen war Henry schon fort. „Hi! Waskij! Guten Morgen, Waskij, Djadjenka!“ „Hallo Genrich! Alte, Alte! Der Genrich!“ — „Zum Tode verurteilt und schon wieder da! Nach das mal nach Waskij. Aber Ihr Russen hier seid ja mit Ausnahme des Ternoff zu große Rindviecher. Den Attentäter laßt Ihr laufen und den Genrich wollt Ihr an den Galgen bringen. Und selbst das kriegt Ihr Schicksal noch nicht mal fertig. Ich glaube aber, daß die Sache dem Ternoff noch viel Geld kostet, die Mäuler zu stopfen, die Angeber unschädlich zu machen. Das kostet ihm mehr, viel mehr, wie die Versicherung ihm zahlt und mehr wie das, was er für nicht gelieferte Munition bezahlt bekommen hat. Man läßt nicht locker! Und ich? Weiß ich, wie lange das hier bei Euch, wie lange der Krieg noch dauert? Wenn ich ein schafsdämlicher Ruschil (Bauer) wäre, könnte ich für den Preis solcher Galunken nicht als Bürger fortgeschleppt werden. Aber ich bin leider kein Ruschil, und ich werde es wohl noch öfter erleben, daß man mir den Galgenstrich vor die Nase hält, wenn der verfluchte Krieg noch lange dauert und wenn ich noch öfter solche verdammte Szenen erleben muß.“

Er blüde um sich und fuhr dann fort: „Jetzt weiß ich auch, warum der Ternoff draus bestand, daß seine Klingelleitung von solidem Kupferdraht hergestellt werden sollte. Mit Klingeldraht, wie ich ihn hier bei Euch für die Spitzbuben signale verwendet habe, wars freilich gar nicht oder

doch nur schlecht gelungen. Und aus Wologda brachte ich den teuren, seltenen Kupferdraht für den Galunken mit, weißt du, damals eben mit dem Klingeldraht nicht ging, den ihm ein anderer Schafskopf hatte legen müssen. Beim ersten Krach, bei dem ein kleiner Schuppen und ein Mann zum Teufel gingen, war auch der Klingeldraht noch all den anderen Schuppenräumen zu früh futsch gegangen. Ja, ja, Djadjenka, so wird's gemacht, so kommt man flugs an den Galgen. Aber — holt der Teufel! — ich fasse nichts mehr an und wenn der Krieg 10 Jahr noch dauert! — Schade, daß ich nicht Chef von der Dacara (Geheimpolizei) bin, den Ternoff würde ich mit Brot und Kumpischka schon zum Geständnis bringen. — Inzwischen habe ich aber gewaltigen Hunger gekriegt und Darie dazu. Schau her Sonja, wie sie krabbelt. Aus Eurer Bude hab ich Euch die Viecher mühsam rausgejagt, und nun bring ich Euch dafür kaiserlich russische Gefängnisläufe wieder. Aber es soll keine lebend ins Haus kommen. Meine Zelle, in der ich lag, hat keine Laus mehr aufzuweisen. Ich habe sie alle „interniert“. Gips, Petroleum gab mir der Wärter und nen alten Köffel. Gute Kaffe war. Schau her, Tjotjenka, die drei hier tu ich in Spiritus, als Andenken. Gute Kaffe! Kaiserlich russisch. — Das gut sein, Tjotjenka Sonja, nachher baden wir Berliner Pfannkuchen, und dann sollt Ihr mehr hören von dem Explosionschwindel.“ Und Henry nahm die Mundharmonika und spielte ein Spottlied auf die schwere Not der Zeit.

Frau Sonja machte Henry ein Bad zurecht, im Admiralgartenbad a la Berlin, wie er die selbstgebaute Bodegwanne nannte. — Ach, und noch so manches hatte Henry ins Haus hineingezogen. Er hatte noch so viel Zeit, so lange. Und als sich dann so gar nichts mehr im Hause verbessern ließ, als alles gut und „deutsch“ war, da beschien sie plötzlich Frieden! — Wirklich? Ja, wirklich! Der dicke Bronnin trug von Haus zu Haus, und alle Germanen waren außer sich vor Freude. — Hurrah, Deutschland, Deutschland, über — — — Henry blies es auf der Mundharmonika und Waskij und Sonja wollten es immer noch nicht glauben. Oft schon hatte Bronnin so etwas geschwätzt. Nein! aber diesmal war es wahr, ganz bestimmt. — — —

(Fort. folgt.)

Vulkanausbruch in Holländisch-Indien.

Haag, 24. Mai. Wie das Niederländische Korrespondenz-Bureau amtlich aus Holländisch-Indien meldet, hat am 20. Mai ein Ausbruch des Vulkans Klot in der Gegend...

Munitionslager in die Luft geflogen.

Brüssel, 24. Mai. (Havasmeldung.) Gestern nachmittag sind auf einer Strecke von mehreren Kilometern zwischen Gailienf und Steinerle Schießbedarfslager aufgefliegen...

Vorstandes. Bericht von der Kreis-Generalsammlung. - Freitag, 7. Uhr, im gleichen Lokal...

Vereine und Versammlungen.

Berliner Arbeiter-Schauspiel. Dummelabschlag-Klubbing. Vormittags: Besichtigung der Drogenoffizierskaserne...

herkommen ist am Montag, 4 Uhr nachmittags, im Deffauer Garten, Deffauer Straße. Gäste willkommen.

Gute Befahrung. Roter Kreuz. Geld-Lotterie. 600000, 100000, 50000, 30000.

Wilmsdorf. Berliner Straße. Schönes Eckhaus mit allem Komfort.

Kaiserliche u. Umlandstr. habe ich ein Wohnhaus mit Warmwasserversorgung...

10-jährige Miete. Nahe Brandenburgische Straße und Kurfürstendamm...

Möbel-Kredit an jedermann. Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

Namen sparen Geld. Einzelverkauf nur eines Tropfen. Seidenmäntel, Impr. schwarz, 245 M.

Wax Moczyt, Berlin 6. 59. Achtzig bis auf Hausnummer. nur durch den Eingang.

Bekanntmachung. In der Woche vom 24. Mai bis 1. Juni 1919 gelangen auf den Kopf der Bevölkerung...

Bekanntmachung. I. Es entfallen auf den Abschnitt 29 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin...

Bekanntmachung. Der Betrieb der Geschöftsfabrik wird am 26. d. M. in den Gewerken D 1 (Schneidemaschinen)...

Schreiberhau im Riesengebirge. bietet Unterkunft und Verpflegung.

SOEBEN ERSCHEINEN! DAS POLITISCHE PLAKAT. 66 Seiten auf bestem Kunstpapier...

Möbel-Kredit an jedermann. Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung. Größe Rücksicht. Billigste Preise.

Sichtheilanstalt. Spezial-Heilung. Berlin, Rixdarsbühlstraße 149.

JEDE SORGE wegen schadhafter Dächer beseitigt AMBI, Abt. II 8 Charlottenburg 9

Metzner Kinderwagen-Welthaus. Andreasstr. 23, am Platz Brunnenstr. 95, Beusselstr. 67...

Grundmann & Kuhn. Erste Berliner Spezialfabrik für Transportgeräte. Berlin SO 16, Köpenicker Str. 73 u. 113

Dr. med. Karl Reinhardt. Haut- und Harnarzt. bewährte fachmännische Behandlung.

Jeder sichere sich zeitig für ein Eigenheim. Baustellen. in der Gemeinde Heiligensee, Bahnhof Schulzendorf...

Bäckerei L. Müller. Jüdenstr. 18-19 wieder eröffnet.

Wilmsdorf. Kleines, modernes Wohnhaus mit allem Komfort, 1911 erbaut, keine Läden...

Billen-Borori-Gemalbe Baustellen. mit und ohne Wald, zu äußerst günstiger Bedingung verkauft.

Freiwillige (Mannschaften) und einige als Ordnungszug. eingeteilt unter Bewährung...

Prozesse, Millionenartikel. von jedem gebraucht, für jedes Bedürfnis, Kleider, Souffler, geeignet...

Stoffe für Damen-Kostüme, Herren-Anzüge, Tuchlager Koch & Seeland.

Kognak, Kronleuchter, Schreibmaschinen. repariert unter Garantie der erfahrenen Fachmann...

Zigarren, Artur Damm Zigarrenhaus, Reklame Drucksachen, Buchdruckerei Rund.

Möbel, Rumpelkästen, Spiel-, Herrenschränke, Kleiderkasten...

Pianos, Ziehung 4.-10. Juni Rote + Geld-Lotterie 100000, 50000, 30000.

Juwelen, Brillanten, Perlen, Perlenschmuck, Silber, Platinaschmuck...

Einkoch-Apparate

mit Thermometer, Einsatz u. Federn
verzinkt 16⁰⁰
Emaille in guter Ausführung 28⁰⁰



Porzellan - Glas

Einkoch-Gläser

mit Ring u. Deckel
enge Form 1³⁰ bis 1⁰⁰ weite Form 1⁷⁰ bis 2⁸⁰
Ersatz - Gummiringe
Stück 10 u. 15 Pl.

Kaffeeserie „Blauband“
Kaffeekannen 5⁷⁵ 8⁸⁵
Teekannen 5⁷⁵ 9⁵⁰ 14⁵⁰
Giesser 3⁶⁰ 4⁶⁵
Zuckerboxen 5⁷⁵
Tassen 2⁷⁵

Küchengeräte
Vorratsstollen 3⁷⁵
Gewürztonnen 1²⁵
Essig- Oelflaschen 3⁷⁵
Metzen 9⁵⁰
Satz Töpfe 7⁵⁰

Teller 75 Pl. 2⁵⁰
Kompottschalen 65 Pl.
Körbe durchbrochen 75 Pl. 3⁰⁰
Spargelschalen Steingut 7²⁵
Kaffeeteller 1¹⁰
Tassen 95 Pl. 1³⁵

Weingarnitur
Bowlenglas 3⁴⁰
Sektglas 4²⁵
Süßweinglas 2⁵⁵
Wasserbecher 1⁸⁵
Seltbecher 1²⁵

Kompotteller 65 Pl.
Kompottschalen 60 Pl.
Teegläser 1³⁵
Weißbieregläser 80 Pl.
Limonadengläser 70 Pl.
Einmachehafen 58, 80 Pl. 2⁸⁵

Tafelservice 395⁰⁰ 575⁰⁰
Kaffeeservice 22⁵⁰ 28⁵⁰
Frühstückservice 6⁵⁰

Milchtöpfe 35, 75, 95 Pl.
Metzen 4²⁵
Kannenummersätze 1⁴⁵

Steingut
Saucieren 1⁷⁵
Marmeladen- und Feildosen 85 Pl.

Vorratsstollen Steingut 1⁸⁵
Gewürztonnen Steingut 55 Pl.
Flaschen 75 Pl.

Waschgarnituren 5 St. 45⁰⁰
Waschbecken best. 6⁵⁰ 11⁵⁰
Waschkübel best. 6⁵⁰ 11⁵⁰

Emaille-Kochgeschirre

Schmortöpfe 5⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁷⁵
Kasserollen 2⁴⁵ 2⁸⁵ 5⁰⁰
Schüsseln 1⁴⁰ 1⁶⁰ 1⁸⁵
Konsole mit Mass 5⁷⁵
Reibeisen 2⁵⁰ 3⁰⁰

Wirtschafts-Artikel

Kaffeflaschen 2⁹⁰ 3⁵⁰
Kaffeeflässe 1⁵⁰ 1⁸⁵
Brühsiebe 9⁰⁰ 9⁷⁵
Essenträger 6²⁵ 7⁵⁰
Maschinentöpfe 4⁵⁰

Reise-Artikel

Reibmaschinen 10⁰⁰ 12⁷⁵
Tellerwagen 16⁵⁰ 21⁷⁵
Spiritus-Plättchen 19⁰⁰ 27⁵⁰
Gasplättchen 25⁰⁰
Gaskocher 7⁰⁰ 42⁰⁰

Garten-Geräte

Fruchtpressen 54⁰⁰ 72⁵⁰
Waffeleisen 14⁵⁰ 22⁰⁰
Spirituskocher 2²⁵ 3⁰⁰ 3²⁵
Gasschläuche 3⁰⁰
Königsk.-Form. 65 bis 95 Pl.

Holzwaren

Rosenmähmaschine v. 40⁰⁰ an
Rosensprenger 3⁵⁰ bis 45⁰⁰
Schlauchwagen von 38⁵⁰ an
Gart.-Schläuche Mr. 11⁰⁰ 18²⁵
Spaten 8⁷⁵ 9⁵⁰

Stahlwaren

Essbestecke Paar 2²⁵
Salatbestecke Horn 5⁷⁵ 7⁷⁵
Eierschneider 5⁵⁰
Blitzschneider 1⁷⁵
Gemüsemesser 1²⁰ 1³⁰
Esslöffel verz. 95 Pl.

Bürstenwaren

Borstenbesen 9⁵⁰ 10⁵⁰
Borstenhandfeger 5⁵⁰ 6⁵⁰
Rosshaarbesen 16²⁵ 19⁸⁰
Rosshaarhandfeger 8⁷⁵ 9⁷⁵
Handbürsten 80 Pl. 1¹⁰
Bohrer 25⁰⁰ 31⁵⁰ 38⁰⁰

Eisschränke

Isolierflaschen 5⁵⁰ 7²⁵ 11⁵⁰
Reisekocher 4²⁵
Reisebestecke 85 Pl. 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵
Trinkbecher 15 Pl.

Wand-Geräte

Eierkarton 85 Pl. 1⁷⁵ 2⁷⁵
Versandkisten 2⁹⁰ 4⁵⁰
Eierschränke 2⁰⁰
Fleischbretter 1³⁵ 1⁶⁵ 2²⁵
Nudelrollen 2⁰⁰ 2⁹⁰ 3⁶⁰
Gurkenhobel 1²⁵ 1⁵⁰ 1⁸⁵

Wand-Geräte

Gießkannen 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6²⁵
Blumengießkanne lackiert 2²⁵
Blumengitter 3¹⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰
Harken eisern 1¹⁰ 1²⁵ 1⁶⁵
Rosenstäbe 75 Pl. bis 1⁸⁰

Brotdörsen 9⁰⁰ 12⁷⁵ Tab'etts 9⁷⁵ 12⁵⁰ 13⁷⁵ Wandervogel-Kocher 2⁴⁵ Balkonkästen 3⁸⁰ bis 7⁰⁰ Pelzkapseln 155⁰⁰ bis 245⁰⁰

Frühjahrskostüme

sehr preiswert!

Modellkostüme aus wundervollen marinesblauen, schwarzen und grauen Stoff, 178, 225, 260 bis z. elegantesten!

Seidenkostüme prachtl. Modelle aus prima Seide, in schwarz, marine und vielen anderen Farben.

schwarze Seidenmäntel Jacken sehr preisw.

Seidenmäntel (auch als Kleider zu tragen) in allen Farben, M. 185, 210 bis zu den feinsten.

Imprägnierte Seidenmäntel alle Farben und Größen von 185 Mark an

Seidenkleider sportestes Modellgenre M. 195, 225, 275, 300, 425.

Sommerkleider weiß, hellblau, rosa und dunkel, entzück. verarbeitet, von M. 95 an, alle Größen.

Wollene und seidene Röcke Riesenauswahl, sehr preiswert!

Uebergangsmäntel (Ersatz für Covercoat) M. 125, 150.

Sportjacken M. 65 und 75. Stoffröcke M. 45, 50, 83 usw.

Dicke, lange Ulster M. 135!!!

Michaelis Berlin, Mauerstraße 80, eine neben Konzerthaus.

Anfertigung eleg. Kostüme, Kleider und Mäntel bei Stoffzugabe sehr schnell!

Reinigen u. Färben

Spezialität:
Uniformen - Tuche,
Kleider-, Möbelstoffe,
Gardinen.

Fernsprecher Moritzplatz
124 und 9071

Reinhardt & Häffler

Berlin
Rungestr. 18⁵

Lieferzeit 14 Tage
Annahmestellen in allen
Stadtteilen.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private

Möbel-Großlager
Berliner Tischler- u. Tapezierermeister

Albert Gleiser

Berlin C 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Ausgerüsteten. Besichtigung äußerst lohnend und erwünscht. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Ungl. Brand 1876.

Möbel-Fabrik Rob. Seelisch

BERLIN O 112, Rigaer Str. 71-73a

empfiehlt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern

jedem Geschmack entsprechend.

134 Musterzimmer, Lagerräum. 6000qm. gr.

Versand nach allen Plätzen Deutschlands. Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang.

Wochentags von 11-7 Uhr geöffnet.

Brillanten Juwelen

Perlen
Ballhaush., Friedrichstr. 155, Ecke Inter d. Glaben gegenüber d. Dittschold-Café, Zentrum 1980

Erfinder,

Letzter Erfolg: Verkauf der durch uns erwirkten
Lecithinpatente 1 500 000 Mark.

Norddeutsches Patentbureau, Altestr. Berlin, Friedrichstr. 9. - 9-6, Sonntags 11-1.

Ein blendend weißer Teint

wird erzielt durch

Besalon - Bleich - Cream

der Hautunreinlichkeiten wie Leberflecken, Sommerprossen usw. entfernt.

Probetube M. 1.50, große Tube M. 2.50

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien usw., wo nicht erhältlich, wende man sich an

Apotheker Bruno Salomon, Fabrik pharmazeutischer Präparate
Charlottenburg IVf, Bismarckstr. 96.

Versand durch die Luisenstädtische Apotheke, BERLIN 80., Cöpenicker Straße 119.

Leopold Gaduel

Königstr. 22-26, 1 Treppe. Hochfeine Seiden- und Chiffon-Blusen

entzückende Neuheiten, weiß und farbig.

Frühjahrs-Kostüme für Damen und Mädchen
feine Wollstoffe alle Farben, feine Formen.

Imprägnierte Regenmäntel wetterfest, neue Form à 160,-

Gummimäntel 195,-

Imprägnierte Seidenmäntel von 250,- an auch für starke Damen.

Kleiderröcke 65,- aus Wollstoffen, darunter farbige à Elegante

Seidene Kleiderröcke

Frühjahrs-Mäntel moderne, helle Stoffe (Covercoat), nette Formen sowie elegante Mäntel à 140,- 160,-

Seiden-Konfektion aller Art auch Bastseide, selten große Auswahl

Gesellschafts-Kleider Seide und feine dastige Gewebe vornehmste Nacharten darunter farbige Modelle

Blendend schöne Schleierstoff- und Voile-Kleider in allen Farben, für Damen und Mädchen auch für Halbtrauer

Entzückende weiße Kleider à 125,-

Seidene Strickjacken Kieler u. Sport-Anzüge neue Form, viele Farben 195,- 225,-

alle Größen gute Woll- und Waschstoffe

Selten schöne Seidene Unterröcke viele Farb., von 79,- an

norm gr. Auswahl in Voile-Blusen mit feinst. Spitzen u. Stickerelen

Mieternot.

Von Dr. jur. E. Holz.

Die Klagen über die Wohnungsnot häufen sich, und noch ist kein Ende dieses Uebelstandes abzusehen. Das radikalste Mittel zu seiner Beseitigung, die Umsiedelung eines großen Teiles der Arbeiterschaft aufs Land, hat bisher versagt; die Zahl der erfolglos Wohnung Suchenden ist die gleiche geblieben oder vielleicht sogar noch gewachsen. Die Folge dieser riesigen Nachfrage ist natürlich, daß die Mietpreise immer höher werden und schon heute für weite Kreise beinahe unerträglich sind, daß insbesondere die Kleinen und mittleren Einkommen durch die Mietausgaben in einer Höhe belastet werden, die volkswirtschaftlich als ganz ungesund bezeichnet werden muß. Alle weiteren, vielfach in den Zeitungen beklagten Uebelstände ergeben sich aus diesen Umständen von selbst: das Vermieten von Wohnungen unter der Hand an den Meistbietenden, das Entstehen eines förmlichen Zwischenhandels in Wohnungen, das Verwenden von Wohnräumen für andere, einbringlichere Zwecke.

Angeichts dieser Uebelstände kann mit einer Politik der Kleinen Mitteln nichts Durchgreifendes erreicht werden. Was nützen die schönsten Wohnungsnachweise und Wohnungsämter, wenn bei ihnen keine Wohnungen angemeldet werden! Was nützt die Herstellung von Notwohnungen, deren Anzahl immer nur eine beschränkte sein kann! Es ist notwendig, das Uebel an der Wurzel anzufassen. Die Wurzel des Übels aber liegt darin, daß man immer noch die Wohnungsfrage als eine rein zivilrechtliche ansieht, als eine Frage, die nur durch Einzelerklärungen zwischen Vermieter und Mieter gelöst werden kann und daß man immer noch den Verkehr mit Wohnräumen genau so behandelt wie den Verkehr mit irgend welchen anderen Gegenständen. In die Spitze jeder Behandlung der Wohnungsfrage gehört der Satz: Jeder Mensch hat ein Recht auf Wohnung! Kann dieses Recht auf Wohnung infolge Ueberwiegens der Nachfrage über das Angebot nicht in wirtschaftlich zuverlässiger Weise sichergestellt werden, so haben die öffentlichen Gewalten einzugreifen. Es muß also eine staatliche und städtische Wohnungspolitik in größtem Maße betrieben werden, und zwar schnellstens, damit die Unterlassungssünden der Vergangenheit so schnell als möglich beseitigt werden. Wenn man nur ernstlich will, kann diese Wohnungspolitik schon bei Benutzung der heutigen Rechtsbehelfe betrieben werden, auch ohne daß man sofort an die Sozialisierung des städtischen Grund und Bodens geht.

Die Rechtsgrundlage bietet die Bekanntmachung zum Schutze der Mieter und die diese ergänzende Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel, beide vom 23. September 1918. Hier sind eine Reihe von Vorschriften gegeben, die geeignet sind, bei energischer Durchführung eine vernünftige Verteilung und Ausnutzung der vorhandenen Wohnräume zu erzielen. Alle diese Vorschriften haben jedoch eine Voraussetzung: daß die Gemeinde, die sie anwenden will, zum Notstandsbezirk erklärt wird. Es ist sehr verwunderlich, daß die Gemeinden von Groß-Berlin noch nicht sämtlich zu Notstandsbezirken erklärt worden sind, obwohl das bereits seit September 1918 möglich gewesen wäre; das sonst so rückständige Wilmerddorf war die erste und lange Zeit die einzige Gemeinde, die sich zum Notstandsbezirk hatte erklären lassen, und erst in neuerer Zeit sind andere Gemeinden nachgefolgt. Jetzt endlich hat auch Berlin selbst einen entsprechenden Antrag gestellt. Die Erklärung einer Gemeinde zum Notstandsbezirk hat im wesentlichen drei Folgen:

- a) Eine Kündigung von Wohnräumen ist nur zulässig nach vorheriger Zustimmung des Mietseinerungsamtes;
- b) bei Neuvermietungen von Wohnräumen kann die Gemeindebehörde durch das Mietseinerungsamt den vereinbarten Mietpreis auf die angemessene Höhe herabsetzen;
- c) die Gemeindebehörde kann sich auch zu weiteren Anordnungen ermächtigen lassen.

Was kann bei konsequenter Durchführung dieser Bestimmungen im Verein mit den sonstigen Bestimmungen der beiden Bekanntmachungen erreicht werden?

Zunächst können sämtliche in einer Gemeinde verfügbaren Wohnräume von der Gemeindebehörde erfasst werden. Die Notstandsgemeinde kann nach §§ 2-5 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel unterlagen, daß bisher als Wohnräume benutzte oder dazu bestimmte Räume zu anderen Zwecken benutzt werden. Die Gemeinde kann ferner eine Anzeigepflicht für alle unbenutzten Räume, gleichviel ob Wohn- oder andere Räume, einführen und Wohnungsuchende in diese Räume einweisen. Die Gemeinde kann schließlich verlangen, daß ihre unbenutzten Fabrik- und Geschäftsräume zur Herstellung von Wohnräumen überlassen werden. Alle diese Maßregeln, energisch und umsichtig durchgeführt, sind sicherlich geeignet, einem Teil der Wohnungsnot abzuhelfen. Eine durchgreifende Abhilfe jedoch kann nur geschaffen werden, wenn noch zwei Maßregeln hinzukommen, die die ganze Wohnungspolitik erst in ein geschlossenes System zu bringen geeignet sind. Zunächst muß sowohl der private Zwischenhandel als auch überhaupt die private Wohnungsverteilung aufgehoben werden. Daß der jetzige Zustand, wo Wohnungsuchende Hunderte von Mark zahlen müssen, um überhaupt eine Wohnung nachgewiesen zu bekommen, und wo geschäftstüchtige Elemente die Umstände ausnutzen, um Wohnungen zu hamstern und dann gegen entsprechend hohe Provision zu vermieten, unhaltbar ist, darüber dürfte kein Wort zu verlieren sein. Eine wirkliche städtische Wohnungspolitik ist aber auch undenkbar, wenn die Vermietung weiter in der Hand der Vermieter bleibt. In der Hand der Gemeinde muß ausnahmslos die gesamte Vermietung der Wohnräume zusammengefaßt werden. Dazu aber muß die Möglichkeit kommen, daß die Gemeindebehörde im Notfall auch über bereits bewohnte Wohnräume verfügen kann, wenn diese nicht gehörig ausgenutzt sind. Selbstverständlich sind die Uebertreibungen, die dieser Satz in Rußland, in Ungarn und einige Tage lang in München erfahren hat, nicht zu billigen; aber der Grundgedanke ist durchaus gesund und muß in Zeiten der Not in vernünftigen Grenzen durchgeführt werden. Es kommt dabei weniger auf eine Art Einquartierung heraus als auf die Teilung besonders großer Wohnungen.

Die ganze städtische Wohnungspolitik ist aber praktisch nur möglich, wenn sie in geeigneter Weise unterstützt wird von den damit betrauten Behörden, dem Wohnungsamt und dem Mietseinerungsamt. Insbesondere das Wohnungsa- und Mietseinerungsamt kann bei der wichtigen Stellung, die es einnehmen soll, nicht wie bisher fast überall nur rein bürokratisch arbeiten. Nur unter Mitwirkung aller Interessentenkreise, insbesondere der organisierten Mieterschaft, kann hier Ersprießliches geleistet werden. Um eine wirkliche Fühlung mit allen in Betracht kommenden Faktoren zu wahren, ist neben einer Zentralisierung der Leitung möglichst für ganz Groß-Berlin eine Dezentralisierung der Verwaltung derart einzuführen, daß jedes Wohnquartier seine eigenen Fragen selbständig, und zwar unter Mitarbeit aller für dieses Quartier in Betracht kommenden Persönlichkeiten und Institutionen bearbeitet.

Noch ein besonderes Wort für die Mietseinerungsämter. Das Vertrauen weiter Kreise der Bevölkerung fehlt ihnen noch. Soweit Berlin selbst dabei in Frage kommt, liegt das zum Teil an rein organisatorischen Dingen. Es geht nicht an, daß für eine Stadt wie Berlin ein Mietseinerungsamt, vor dem ja doch die Parteien sich meistens selbst vertreten, für den ganzen Stadtbezirk existiert. Dadurch wird eine solche Ueberfüllung erzeugt, daß die Parteien ohne weiteres zu dem Glauben kommen können, die einzelne Sache würde nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt. Notwendig ist daher Vermehrung der Mietseinerungsämter und Verlegung in die einzelnen Wohnquartiere, die sie zu bearbeiten haben. Das ist um so notwendiger, als den Mietseinerungsämtern bei energischer Durchführung der städtischen Wohnungspolitik neue große Aufgaben zufallen, da sie geradezu ein Regulator für die Höhe der Mietpreise werden. Ob dann die Mietseinerungsämter in ihrer jetzigen Zusammenfassung, insbesondere unter dem Vorherrschen eines Juristen, bleiben können oder ob nicht vielmehr hierfür besondere, anders zusammengesetzte Kommissionen zu bilden sind, müßte wohl noch erwogen werden. Bleiben muß allerdings, wenn nicht die gesetzlichen Vorschriften geändert werden, die Zusammenfassung der Mietseinerungsämter für ihre Spruchstätigkeit. Auch diese wird ja umfangreicher werden, da künftig in allen Fällen die Anrufung des Mietseinerungsamtes, und zwar durch den Vermieter notwendig ist. Da die Mietseinerungsämter insbesondere über die Höhe der Mietsteigerungen zu befinden haben, dienen sie auch hier als Preisregulatoren. Wenn sie dieser Aufgabe bisher sich nicht gewachsen gezeigt haben, so liegt das daran, daß sie sich bisher viel zu sehr als reine Richter und zu wenig als soziale Institution gefühlt haben. Der Grundgedanke bei Schaffung der Mietseinerungsämter ist eben ein sozialer gewesen; und dieser Grundgedanke wird verwischt, wenn sich die Angehörigen dieser Ämter lediglich als Richter und nicht in erster Linie als soziale Vermittler fühlen. Entweder also wird der ganze Geist in den Mietseinerungsämtern in dieser Richtung umgewandelt, oder ihre Wirksamkeit muß durch bindende Richtlinien so eingeschränkt werden, daß Sprüche wie ein Teil derjenigen, die heute gefällt werden und Erregung in weite Kreise der Bevölkerung getragen haben, unmöglich werden. Dazu gehört insbesondere die Festlegung einer Höchstgrenze für Mietsteigerungen und einer Höchstgrenze für die Belastung des Gesamteinkommens des Mieters durch die Miete. Schwierigkeiten werden bei der Festlegung von Höchstätzen nur entstehen bei Wohnungen mit Zentralheizung und Warmwasserbereitung, wo allerdings auf die steigenden Kohlenpreise Rücksicht genommen werden muß. Und hier gerade kann der Anfang gemacht werden mit einer Institution, die geeignet ist, das ganze Wohnungswesen auf eine neue Grundlage zu stellen, nämlich mit der Hausverwaltung unter Beteiligung der Mieterschaft durch Mieterräte. Bei der Verwendung der für ein Haus oder einen ganzen Häuserkomplex zu liefernden Feuerung, aber auch in allen anderen Fällen bei der Verwaltung der Häuser, der Vornahme von Reparaturen, bei allen sonstigen den Mietern zu bewerkstellenden Leistungen sollen diese Mieter selbst mitwirken. Die Organisation der Mieter in dieser Form, wobei den Mietseinerungsämtern die Rolle der Aufsichtsbehörden zufällt, wird entscheidend sein für die Zukunft des Wohnungswesens und der Wohnungspolitik. Gelingt es, hier lebensfähige Gebilde zu schaffen, die ohne radikale Uebertreibungen fruchtbringende Arbeit leisten, dann wird von allein eine Umstellung des ganzen Wohnungswesens von der privatkapitalistischen auf die sozialistische Grundlage vor sich gehen. Und wenn diese Einrichtung ein Schritt in der Richtung auf die Sozialisierung des städtischen Grund und Bodens wäre, so wäre dieser Erfolg nicht unerwünscht.

A U S S T E L L U N G

VON DAMENKLEIDUNG / KINDEKLEIDUNG UND DAMENHÜTEN
IM AUSSTELLUNGSSAAL / AB MONTAG / DEN 26 / MAI /
HOCHSOMMER



BREITE STR./BERLIN C2/BRÜDERSTR.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien
Preuß.-Stargard

Der moderne Anzug ist fertig am Lager

in mehreren Farben und Preislagen

Cutaways und Westen
gestreifte Beinkleider

Sport-Paletots

Ein- und zweireihige
blaue Cheviot-Anzüge

R. Landsberger, Friedrichstr. 108

gegenüber der Karlstraße.

Wochentags geöffnet bis 7 Uhr

Bücher für die in die die ins Leben Ehe treten



Sollen zu ihrer Aufklärung nur diese bekannt guten Bücher lesen:

- Mann und Weib** v. Dr. Meckens. Es sollte in keiner Familie fehlen, es hilft uns vor vielen Fehlern vor und in der Ehe. 500 Seiten. Geb. 5,50, geb. 7,20 M.
- Die angeheiratete Frau**, die Frau der Zukunft. Das Lebensbuch von Zeugnis von Baginsky, mit vielen Illustrationen, in dem ich die Frau der Zukunft, der ich Frau ein unmittelbarer Ratgeber in allen Fragen. Geb. 4,50, geb. 6,20 M.
- Das Geschlechtsleben des Weibes.** Eine soziale Studie mit ärztlichen Ratschlägen von der berühmten Frauenärztin Dr. med. Fischer-Düdelmann. 18. Aufl. mit Illustrationen und einem sehr wertvollen Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungperiode. Ein Text nennt das Recht: „Das hehre Recht für jede Frau und Mutter“. Preisgeb. 5,50 M., elegant gebunden 7,20 M.
- Der weibliche Körper** v. Dr. Meckens. 229 Seiten mit 100 Abbildungen nach lebenden Modellen (Schlaganomalie aufgegeben). Preisgeb. 5,40 M., elegant gebunden 7,50 M.

Sie beziehen einzeln oder zusammen direkt durch den
14/5
Verlag u. Versand für deutsche
Literatur, Berlin W. 9., Rühner-
str. 21/23.

NORDERNEY

Deutschlands größtes Nordseebad. Höchste Besucherzahl 45000. Größter Flugzeughafen. Herrlicher Strand. Stärkster Wellenschlag. Reizvolle, stundenlange Spaziergänge am Meer auf der verlängerten Strandmauer. Täglich frische Angelfische liefert die in Kellern neuerstandene Norderneyer Fischerflotte. Führer kostenlos durch Bade- und Gemeindeverwaltung Norderney. 52*

Zahle Geld zurück!
Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. „Allerbest“. Gibt bewährtes „Festform“ und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichteste äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbest“. Garantiert unschädlich. — Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „Allerbest“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. M. in D.
Diskrete Zusendung: nur allein durch
10/19*
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 129
Kaiser-Allee 169.
Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist nur Kur erforderlich). 3 Dosen 1 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendung d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Sommersprossen

Leberflecke, Milseker, Pickel, unreiner Teint, Rote d. Gesichts u. d. Hände verschwinden, d. Haut wird zart, weiß u. geschmeidig durch d. erprobte Klorokrem garantiert unschädlich. Hautbleichkrem Klorokrem überall erhältlich.

Auf Kredit!

Vornehme und einfache
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Einzelzimmer
Bürozimmer

Spezialität:
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

LIEBER

ALEXANDER-STRASSE 16

an der Jannowitzbrücke

Zahlungsbedingungen für jeden passend

Kaliklora

Zahnpasta

Weiße Zähne zu erhalten und zu behalten ist der Wunsch jedes Menschen, der seinen Körper pflegt. Die Lebensweise des Kulturmenschen bedingt einen vorzeitigen Verfall des Gebisses, der nur aufhalten werden kann durch eine regelmäßige Zahnpflege. Die Zahnpasta „Kaliklora“ erfüllt alle Bedingungen für die Erhaltung der Zähne, sie reinigt die Zwischenräume der Zähne von den Speiseresten und desinfiziert Mundhöhle und Rachen sorgfältig. Besondere Salze lösen Zahnstein und Zahnbelag auf und erhalten somit das Zahngewebe und seinen natürlichen Schmelz. Schlechter Mundgeruch und fader Geschmack wird gründlich beseitigt durch das köstliche Aroma.

Große Tube M. 2,— Kleine Tube M. 1,20

Hersteller:
Queisser & Co., G. m. b. H.
Hamburg 19.

Die alte gute
Bremer Börsenfeder
trägt nach wie vor den Stempel
Heintze & Blanckertz
Stahlfederfabrik Berlin, gegr. 1836

J. F. Abmann

Buttergroßhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Kautabak

in Rollen und Stangen aus reinem Tabak.
Zigarren von 550 M. pro Mille an.
Zigaretten jeden Posten an Wiederverkäufer abzugeben in den Zigarren-Geschäften (Abteilung ca. groß)
Friedrichstr. 243 (Halt. Tor) Alexanderstr. 9 (beim Pol.-Pr.)

Reichelk

Lebensmittel

60 Zweig-Geschäfte.

Kuhla-Pianos

Verkauf im Fabrik-Magazin
N 31, Wattstraße 17/18.

Frauenhaare

Kilo 20 Mark, kauft Haarfabrik
Potdamer Str. 42 u. Hirbachstr. 59.

Trauringe

Dukatengold 900
14 kar. Gold 585 postempelt
8 kar. Gold von 19,25 M. an
Verkauf direkt an Private
Trauring-Fabrik
J. Weinstock G. m. b. H.
Zentrale: Mohrenstraße 16
am Untergrundbahnhof Friedrichstraße
Alexanderstraße 14a nahe Jannowitzbr.
Charlottenburg, Fritschestr. 55 nahe Kantstr.
Achtung! Geöffnet 9-6. Kein Laden!

Leder-Möbel-Fabrik



verkauft direkt ohne Zwischenhandel
Klubsessel und **Leder-Sofas** in pr. garant. echt. Leder zu billigen Preisen.
Curt Roeder
Innengemalter
Berlin 50 26
Oranienstr. 25.

PLATIN
Gold, Silber, Schmuckstücke
Frau Linke, Blichstr. 40.

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen
sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
neu u. gebraucht Lgr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C, 25,
Dirksenstraße,
Bogen 137.

Pfandscheine, Uhren, Brillanten, Teppiche etc. kauft höchstzahlend
Kron, Veteranenstr. 17 I.

Küchen

von 27/11
300 Mark
an
Kein Laden.
F. Meilinger,
Brunnenstr. 60.
Fernspr. Norden 132

Möbel

und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas
In Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe
M. Markiewicz
G. m. b. H., Berlin W 56, Markgrafenzstr. 41

Abgelaufene, schlechte Holzfußböden

werden wieder schön mit
Theorit-Farbe.
In jeder Größe, reichlich M. 3,50 franco Nachnahme, fertig, haltbar.
Diese Anstreichungen. Alleinhersteller:
Max Krüger, chem.-techn. Produkte,
Dresden-A., Siegelstr. 59. 1512*

Magenleiden.

Magenschmerzen, Magenkrampf, Seiten-schmerzen, Stuhlschwächen entstehen nur, weil im Magen zu viel Säure ist, diese greift die Magenwand an, wodurch die fürchterlichen Schmerzen entstehen. **Mixtur-Magnesia** nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was tausend und täglich eingenommene Dosis, Schreiber, auch über 80 Magenleiden, die nirgendwo Hilfe bekommen konnten, heilten. **Mixtur-Magnesia** ist nur in Apotheken zu haben, was nicht erbitlich, bei Heile man direkt an **Fabrik Welter, Niederbreititz** Rheinl. Wkt. 240. Preis 1,50 M. inkl. Porto. Postkarte gegen 0,20 M. Beizeln. Betrieb führt unter Aufsicht eines Arztes. 1512*

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Emmler's

Möbel-Fabrik

Speisezimmer
Herren-Zimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
in allen Preislagen.
S. 59.
Kottbuserdamm 2/26

Glyzerol

Schmiercreme

macht das Leder weich, geschmeidig, wasserdicht durchdringt das Leder, verhindert Brüchigkeit gibt einen tief-schwarzen, lackartigen Hochglanz trocknet nicht ein, wird nicht hart ist sparsam, weil sehr ausgiebig ist aus edelstem Material hergestellt und gänzlich frei von üblem Geruch
Chemische Fabrik Glyzerol-Gesellschaft
m. b. H. Berlin NO. 18

Wenn's blüht und grünt



wie augenblicklich, werden Sie sicherlich das Verlangen empfinden, sich mit Ihrer Kleidung der Natur anzupassen. Dazu gehören:

Weißes Waschkleid
neue flotte Form, aus hübsch beschnittener Ware, am Hals und Nieder reich gezogen. Entzückende farbige Schärpe
Mt. 135.-

Elegantes Kostüm
außergewöhnlich gute Ware, Friedensgüte. Sehr reizvoller Schnitt, mit weißem knöpfbaren Westentragen und hübscher Seidenstepperei
Mt. 490.-

Auch in den beliebtesten **Seidenmänteln** finden Sie bei uns eine außergewöhnlich große Auswahl in allen modernen Formen, in allen schönen Farben und allen Preislagen schon von **Mt. 195.-** an.



Rönigstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof
Sonntags geschlossen!

Die Nacktheit!
Kunstwerke. Für den Handel freigegeben!
50 verschiedene Sujets. Probe kartiert 20 Stück 2,75 M.
100 Stück 10 M.; Porto extra. Groß Mengen bed. billiger.
1061 Witze!
einmal beifolgnahme erwiesen. 1903
In 10 Bänden zusammengebunden 1,50 M., 100 St. 22 M.,
200 St. 40 M., 300 St. 55 M., 400 St. 70 M., 500 St. 85 M.,
Müller & Winter, Abt. G. Leipzig, Arndstr. 66.

SALZBRUNNER
OBERBRUNNEN Quellen-Versand **KRONENQUELLE**
Bad Salzbrunn (Schlesien)

Katarre
der Atmungs-
Verdauungs- und
Unterleibsorgane, Asthma,
Emphysem, Rückenfäule v. Grippe



Nieren- u.
Blasenleiden,
Gries- sowie Stein-
beschwerden, die verschie-
denen Formen der Gicht, Zucker

FÜRSTENSTEINER
(MARTHAQUELLE) vorzügliches Tafelgetränk

Brunnenschriften kostenlos

MÖBEL
Lieferung kompletter
Herren-, Speise-, Schlaf-
und Wohnzimmer
ab Fabrikgebäude in eig.
Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
Berlin, Alexanderstr. 31.
Tel. Kgst. 1737.

Mond-Extra



Mond-Extra Rasierapparat
Klingen mit gebohrter Klinge
Ein Schnitt für viele Stiche

Ludwig Müller, G. m. b. H., Berlin S.W. 61, Dorotheen-Str. 92
3^{te} Etage in allen einstufigen Geschäften

Gelegenheitskäufe
in Musikinstrumenten jeder Art, vorwiegend Friedens-
ware, zu herabgesetzten Preisen.

Sprechmaschinen mit Trichter	Nr. 900	803	836	811	834	827	836	842	852	864
	98,-	48,-	66,-	58,-	110,-	108,-	148,-	176,-	200,-	206,-
Sprechmaschinen, trichterlos	Nr. 867	890	873	874	883	885	896	402	406	410
	84,-	88,-	89,-	88,-	96,-	125,-	165,-	204,-	206,-	218,-
Schalplatten, gross doppelseitig bespielt, zurückgenutzt, gespielt	1,95 Prima Masse 4,50 6,50									
Menzshauer Zithern u. Prima Fabrikate	Gakk. 14,50 u. 22,50 38,- 45,- 50,- 55,- 60,- 75,-									
Violen in 1/4, 3/4 u. 1/2 Größe für Anfänger, Schüler u. Konzert-Instrumente	Nr. 1	3	5	9	16	24	27	32	36	39
	7,50	8,50	14,-	16,-	18,50	22,-	28,-	32,-	40,-	44,-
	Nr. 42	44	45	48	51	54	62	65		
	85,-	110,-	126,-	160,-	168,-	178,-	196,-	250,-		
	Nr. 69	72	74							
	285,-	302,-	300,-							
Mandolinen Nr. 66	69	72	81	84	95	98	98			
	38,-	32,-	45,-	54,-	64,-	74,-	92,-	110,-		
	Nr. 98	102	106	110						
	125,-	145,-	165,-	190,-						
Gitarren Nr. 124	127	129	132	133	135	138	139	141		
	44,-	58,-	68,-	74,-	88,-	95,-	110,-	128,-	155,-	
Konzert-Laute mit hölzernen Schallfächern	Nr. 152	156	158	159	162	165	171			
	70,-	88,-	98,-	110,-	135,-	145,-	165,-			
	Nr. 175	176	178	180						
	190,-	200,-	204,-	200,-						
Ziehharmonika, Wiener, 10 Takt, 4 Bass	10,6	10,8	10,12							
	86,-	44,-	61,-	75,-	85,-	85,-	110,-	190,-		

Schulz & Gundlach, Berlin,
Münsterstr. 18 (1/2 Mi. v. Alexanderplatz).
Größtes Musikinstrumenten-Lager Deutschlands.
Filialen: Kottbuser Damm 9, Neukölln, Bergstr. 150.
Turmstr. 59, Invalidenstr. 21, am Stettiner Bahnhof

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Addier-Maschinen
schreib. pers. z. sprechen Potsdamer Str. 113.
in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Ausschiffmaschinen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.

Cosmos Leipziger Straße 23
neb. Kempinski-Hilfstrich.
Fernspr. Zentr. 130 u. 419.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach
pers. z. sprechen Potsdamer Str. 113.
(Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in
Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Er-
mittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494. Achtung.
Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstr. 45, habe
ich keine Verbindung. Landgerichtsrat von Kirchbach.

Kredithaus „ANDERS“
am Bahnhof Wedding.
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.

Auf Teilzahlung
MÖBEL
und Polsterwaren
Riesen-Auswahl. Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen.

Kredithaus „ANDERS“
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.
Reinickendorfer Straße 16
Pank- und Gerichtstraßen-Ecke.
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Möbel
1- u. 2-Zimmereinrichtungen
in allen Preislagen.
Bunte Küchen
in vielen Modellen.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Möbel-Frese
Weinbergsweg 1 (Rosenthal, Pl.)

Elektrische Autodroschken
elegant und modern, neue und vollständig neu in-
standgesetzte und neu lackierte Wagen, betriebs-
fertig mit Nummern und Bereifung, Batterien miet-
weise, billiger im Betrieb als Benzindroschken, von
Benzindroschken nicht zu unterscheiden, verkauft
Autobetrieb Berlin S., Ofenerstr. 5.
Günstige Zahlungsbedingungen / Gute Existenz auch
für Nichtfachleute bei Kauf von mehreren Wagen.

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs.
Margraf & Co. G.m.
b.H.
Berlin, Kanonenstr. 9 — Tel. Zentrum 8864

Vom Verbandstag der unteren Post- und Telegraphenbeamten.

Berlin fahte im Auftrag des Verbandsvorstandes das Ergebnis der Aussprache kurz zusammen. Er wies darauf hin, daß die Postamtsvorstände durch die Beamtenausschüsse in ihren Arbeiten und Entscheidungen vielfach entlastet wären und immer mehr würden. Jetzt erst komme zum Vorschein, welche großen Mängel an diesen Stellen noch vorhanden seien. Daraus entstünde schwere Aufgabe für die Organisation. Daher sei es durchaus gerecht, jetzt auch von der Verwaltung eine gewisse Entlastung zu fordern, indem sie die Einziehung der Organisationsbeiträge bei der Gehaltszahlung übernehmen. In diesem Sinne wurde beschlossen: Um den Anforderungen der Gewerkschaften zu genügen, daß jeder Angehörige des Berufs die Möglichkeit zum Eintritt in die Gewerkschaft haben muß, wurde der Anknüpfungsparagraph der sich gegen die Mitglieder des Oberpostdirektorates richtet, gestrichen. Verbandssekretär Otto begründete ein großzügiges Verbandsprogramm, wonach die monatlichen Verbandsbeiträge auf 3 M. erhöht werden. Mit Wirkung vom 1. Juli wird die Witwenkasse im Zeitraum von 10 Jahren abgebaut. In Zukunft erhalten die Witwen verstorbenen Verbandsmitglieder ein erhöhtes Sterbegeld je nach der Länge der Mitgliedschaft. Aus dem Bericht über das Ergebnis der Post-Arbeitsgemeinschaft ist hervorzuheben, daß die mittleren Beamten in Zukunft nicht mehr die Kerntruppe des Postbetriebes bilden werden, sondern, daß dieser Betrieb allmählich in die Hände der unteren Beamten übergehen wird.

Wit dem Bund der Oberpostbeamten, dem Verband der Leitungsaufsicher, dem Bund der Telegraphenarbeiter, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen wegen eines allgemeinen Zusammenschlusses, die Einigungsverhandlungen mit den Oberpostbeamten und den Leitungsaufsichtern erweisen sich als aussichtslos.

Seiner gewerkschaftlichen Tradition entsprechend legte der Verband von neuem ein Verlangen nach unbedingter Neutralität ab, indem er einstimmig folgende Resolution annahm:

Der 8. Verbandstag der unteren Post- und Telegraphenbeamten erklärt, daß er als gewerkschaftliche Berufsorganisation allen politischen Parteien gegenüber unbedingte Neutralität beobachten wird. Die an sich wünschenswerte parteipolitische Betätigung ist die persönliche Angelegenheit des einzelnen und erfolgt im Rahmen der Parteiorganisationen.

Die Frage des Streikrechts der Beamten soll in engerer Fühlung mit dem Deutschen Beamtenbund gelöst werden.

Einer gründlichen Erörterung des gesamten Beamtenproblems war der dritte Verhandlungstag gewidmet. Alle größeren Beamtenorganisationen hatten zu dieser Erörterung Vertreter entsandt. Als Vertreter des Reichspostamts sprach Geh. Oberpostamt Quasdorff, von der Oberpostdirektion Berlin war der Oberpostdirektor Geh. Oberpostamt Sön persönlich erschienen. Von den Anwesenden der Gäste verdient besondere Erwähnung die des Oberpostinspektors Dr. Tappfer, der im Namen der höheren Beamten hervorhob, daß Ständehochschule und Ständebank endlich verschwinden müßten und daß die kollegiale Gleichberechtigung im weitesten Umfang anerkannt werden müsse.

In Zukunft werden sich Änderungen in der Stellung des Beamten zum Staat erheben. Da es Sonderrechte für einzelne Schichten des Volkes im demokratischen Volkstaat nicht mehr geben soll,

so bestand die Forderung, daß auch die besonderen Vorzüge der Beamtenstellen fallen würden. Indessen auch der demokratische Volkstaat hat das gleiche Interesse daran wie der alte Obrigkeitsstaat, daß ein tüchtiges, unbedingt zuverlässiges, unparteiisches und geschultes Beamtenpersonal besteht. Wenn die neue Zeit ganze Staatsbetriebe sozialisieren will, so kann das nur durch Tüchtigkeit eines tüchtigen und eingearbeiteten Beamtenpersonals geschehen. Gatten im Obrigkeitsstaat die Beamten mancherlei Vorrechte, so sind die früheren Regierungen besonders in materieller Hinsicht leider sehr schuldig geblieben. Das muß und wird im neuen Volkstaat anders werden. In Zukunft will auch das Beamtenpersonal in engerer Fühlung mit der Volksgemeinde leben und wirken. Dann werden auch die höchsten Kräfte der Beamten von unten herauf bis in die obersten Spigen hineingelangen können und dort wirken zum Besten der Volksgemeinde. Gemeinsam mit der aufstrebenden Arbeiterschaft wollen die Beamten unserer Schicht eine feste und zuverlässige Stütze des Staates sein und bleiben. Nach dieser mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede erörterte Abgeordneter Koch Essen ausführlich die Einzelheiten der unteren Postbeamten und forderte zum Schluß noch einmal in Uebereinstimmung mit Dr. Tappfer mehr Anerkennung auch des unteren Beamten als Mensch und Person.

Am letzten Verhandlungstage wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: 1. Die am 24. März 1919 von der Preussischen Staatsregierung

herausgegebenen Richtlinien für Beamtenausschüsse müssen von der gesamten Beamtenschaft als ein Schlag ins Gesicht empfunden werden. Die untere Postbeamtenschaft ist entschlossen, sich an der Bildung so gearbeiteter Ausschüsse nicht zu beteiligen.

An die gefestigten Verhandlungen rücken wir die ebenso entschiedene wie dringende Forderung, dem einmütigen Wunsche der Beamtenschaft nach dem Mitbestimmungsrecht an ihrem Gehalt bald und reiflich Folge zu geben. Ferner:

2. Der Verbandstag wolle beschließen, beim Reichspostministerium dahin zu wirken, daß diejenigen Kollegen der Schaffnerklasse, welche ihre Oberpostprüfung unter dem alten Regime erfolglos gemacht haben, namentlich noch einmal zugelassen werden.

3. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, bei dem R. P. A. dahin zu wirken, daß der Bahnpostbesitzdienst nach und nach den unteren Beamten völlig übertragen wird.

Dieses soll dadurch geschehen, daß in der Zukunft neue Arbeitskräfte für den Bahnpostbesitzdienst nur aus den Kreisen der unteren Beamten entnommen werden.

4. Der Verbandstag fordert den Verbandsvorstand auf, nach Abschluß der Friedensverhandlungen die künftige Neuordnung der Gehaltsverhältnisse und die Umgestaltung der Personalordnung mit allem Nachdruck zu betreiben.

Die Gehaltsfrage ist so zu gestalten, daß jedem unteren Beamten das zum Lebensunterhalt notwendige Mindesteinkommen gesichert ist.

Die Personalordnung ist so umzugestalten, daß dem unteren Beamten die Zulassung zu allen höheren Stellen offen steht, soweit er den Befähigungsnachweis für diese Stellen erbringen kann.

Im übrigen steht der Verbandstag auch heute noch auf dem Boden der Denkschrift des Verbandes vom Jahre 1917 und erwartet vom Verbandsvorstand, daß er auf Grund der dort niedergelegten Leitätze die Interessen der unteren Beamten wahrnimmt.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Die letzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Berlin beschäftigte sich mit der Wahl der Delegierten zum Verbandstag, der vom 17. bis 21. Juni in Nürnberg stattfindet. Nach einem Beschluß der April-Mitgliederversammlung sollen die Kandidaten vor ihrer Wahl der Versammlung mitteilen, wie sie politisch und gewerkschaftlich zum Rätekystem stehen. Hierzu erklärten als vorgeschlagene Kandidaten Hugo Sohn, Grete Weinberg, Fromm, Eichner, Felix, Bierath und Rogon, daß sie es ablehnen, vor der Versammlung

ihre politische Glaubensbekenntnis abzugeben;

in wirtschaftlicher Beziehung stehen sie auf dem Boden des Rätekystems. Rogon (1. Bevollmächtigter) warnt davor, den gewerkschaftsfeindlichen Parteistreit auch in die Reihen des Zentralverbandes zu tragen. Die Handlungsgehilfen dürfen sich nicht gegenseitig bekämpfen. Der geschlossene Block der Unternehmer gälte es bei den kommenden wirtschaftlichen Kämpfen eine einig und starke Angehörigenorganisation entgegenzustellen, nur dann können Erfolge erzielt werden. Publig: Der Verbandstag habe Stellung zu nehmen zur Kriegspolitik der Generalcommission und zur Haltung unseres Vertreters in den Vorstandskonferenzen der freien Gewerkschaften. Er erwarte, daß nur solche Mitglieder eine Wahl annehmen, die die Verpflichtung eingehen, sich reiflich für die Berliner Anträge einzusetzen. Grete Schner wünscht eine härtere Delegation der weiblichen Mitglieder. Der Verbandstag habe die Frauenorganisation zu fördern und Einrichtungen zu schaffen, die die weiblichen Kräfte mehr wie bisher für die Organisation nutzbar machen. Schröder, Selma Pahl, Steinhilber, Reumann, Charlinka, Silbermann, Boh und Berg, welche gleichfalls zur Wahl stehen, geben die Erklärung ab, daß sie politisch wie auch gewerkschaftlich auf dem radikalen Boden des Rätekystems stehen. Felix Schmidt: Nach Nürnberg dürfen nur Mitglieder delegiert werden, die

praktische Arbeit geleistet haben und gewerkschaftliche Erfahrungen besitzen.

Man solle nicht auf ein Lippenbekenntnis hin seine Wahl treffen. Ueber den Ausbruch des Rätekystems seien die Meinungen noch sehr geteilt, selbst ein Däumig sei sich darüber noch nicht klar. Deshalb könne man in dieser Frage die Delegierten auch nicht mit gebundenem Mandat nach Nürnberg schicken. Es wird auf dem Verbandstag versucht werden, den Redakteur Lange abzugeben. Die Kollegen im Reich können beruhigt sein, daß, wenn Lange gegangen wird, die Berliner Kollegen die Konsequenzen daraus ziehen müßten. Darum sind nur solche Mitglieder zu delegieren, von denen man überzeugt ist, daß sie bei beratigen Fragen als geschlossenes Ganzes auftreten. Hiernach erfolgte Schluß der Debatte über die Kandidatenfrage. Ein Antrag der Jugendsektion, ein Mitglied dieser Sektion mit beratender Stimme nach Nürnberg zu delegieren, wird der Ortsverwaltung zur Erledigung überwiesen. Abgelehnt wurde ein Antrag: Delegierte zum Verbandstag dürfen keiner Partei angehören, die die Kriegsschulden bewilligt haben und somit an der Verlängerung des Krieges die Schuld tragen. Die

Beratung der übrigen Punkte der Tagesordnung wurde wegen der vorgerückten Zeit verlagert. Der Antrag der Ortsverwaltung auf Aufhebung des Beschlusses der letzten Mitgliederversammlung, nicht mehr im „Vorwärts“ zu inserieren, kam daher nicht mehr zur Verhandlung. Die Wahl der Delegierten erfolgte durch Abgabe des Stimmzettels beim Verlassen des Saales. Es erhielten Stimmen: Felix Schmidt 596, Publig 507, Grete Weinberg 428, Schröder 292, Hugo Sohn 257, Selma Pahl 255, Rogon 204, Bierath 204, Berg 173, Silbermann 168. Die ersten sechs sind somit gewählt, die letzteren vier kommen als Ersatzleute in Frage.

Parteinachrichten.

Die S. B. D.-Fraktion der Vereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen erörterte die Frage, wie sie sich zur Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen zu stellen habe. Genosse Heinrich Schulz sagte in seinem Referat, die Arbeitsgemeinschaft sei eine Organisation der der S. B. D. angehörenden Lehrer und habe die Aufgabe, die Parteigenossen unter den Lehrern zur Verbearbeit der Partei heranzuziehen, besonders auf dem den Lehrern naheliegenden Arbeitsgebiet. Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft schließe nicht aus, daß man auch Mitglied der Vereinigung sein könne, die sich nicht parteipolitische, sondern in erster Linie schulpolitische Aufgaben, wie die Durchführung eines sozialistischen Schulprogramms als Aufgabe gestellt habe und Mitglieder aller drei sozialistischen Parteien in sich schließe. Die Lehrer, welche auf dem Boden der S. B. D. stehen, sollten sich der Arbeitsgemeinschaft anschließen und ihre Kräfte der Partei zur Verfügung stellen.

Im Gegenstand zum Referenten gaben mehrere Diskussionsredner der Vereinigung den Vorschlag, weil sie sich vom Zusammenarbeiten der drei sozialistischen Richtungen hinsichtlich der Durchführung eines sozialistischen Schulprogramms Erfolge versprechen, die jede Partei für sich nicht würde erreichen können.

Mit knapper Mehrheit wurde eine Resolution des Referenten abgelehnt, welche sagt, daß die sozialdemokratischen Lehrer, welche die S. B. D. in der Erfüllung ihrer politischen Aufgaben helfen wollen, in erster Linie der Arbeitsgemeinschaft beitreten sollen, daneben aber auch anderen sozialistischen Lehrervereinigungen als Einzelmittglieder angehören können.

Angenommen wurde mit knapper Mehrheit eine Resolution, welche sagt, daß die Arbeitsgemeinschaft nur als Fraktion der S. B. D.-Mitglieder der Vereinigung erstrebenswürdig ist und im Statut zum Ausdruck gebracht werden solle, daß die Arbeitsgemeinschaft lediglich parteipolitische Aufgaben habe.

Theater der Woche.

Volksbühne: 1. nachm. „Die Fledermaus“, 2. nachm. „Die Fledermaus“, 3. nachm. „Die Fledermaus“, 4. nachm. „Die Fledermaus“, 5. nachm. „Die Fledermaus“, 6. nachm. „Die Fledermaus“, 7. nachm. „Die Fledermaus“, 8. nachm. „Die Fledermaus“, 9. nachm. „Die Fledermaus“, 10. nachm. „Die Fledermaus“, 11. nachm. „Die Fledermaus“, 12. nachm. „Die Fledermaus“, 13. nachm. „Die Fledermaus“, 14. nachm. „Die Fledermaus“, 15. nachm. „Die Fledermaus“, 16. nachm. „Die Fledermaus“, 17. nachm. „Die Fledermaus“, 18. nachm. „Die Fledermaus“, 19. nachm. „Die Fledermaus“, 20. nachm. „Die Fledermaus“, 21. nachm. „Die Fledermaus“, 22. nachm. „Die Fledermaus“, 23. nachm. „Die Fledermaus“, 24. nachm. „Die Fledermaus“, 25. nachm. „Die Fledermaus“, 26. nachm. „Die Fledermaus“, 27. nachm. „Die Fledermaus“, 28. nachm. „Die Fledermaus“, 29. nachm. „Die Fledermaus“, 30. nachm. „Die Fledermaus“, 31. nachm. „Die Fledermaus“, 32. nachm. „Die Fledermaus“, 33. nachm. „Die Fledermaus“, 34. nachm. „Die Fledermaus“, 35. nachm. „Die Fledermaus“, 36. nachm. „Die Fledermaus“, 37. nachm. „Die Fledermaus“, 38. nachm. „Die Fledermaus“, 39. nachm. „Die Fledermaus“, 40. nachm. „Die Fledermaus“, 41. nachm. „Die Fledermaus“, 42. nachm. „Die Fledermaus“, 43. nachm. „Die Fledermaus“, 44. nachm. „Die Fledermaus“, 45. nachm. „Die Fledermaus“, 46. nachm. „Die Fledermaus“, 47. nachm. „Die Fledermaus“, 48. nachm. „Die Fledermaus“, 49. nachm. „Die Fledermaus“, 50. nachm. „Die Fledermaus“, 51. nachm. „Die Fledermaus“, 52. nachm. „Die Fledermaus“, 53. nachm. „Die Fledermaus“, 54. nachm. „Die Fledermaus“, 55. nachm. „Die Fledermaus“, 56. nachm. „Die Fledermaus“, 57. nachm. „Die Fledermaus“, 58. nachm. „Die Fledermaus“, 59. nachm. „Die Fledermaus“, 60. nachm. „Die Fledermaus“, 61. nachm. „Die Fledermaus“, 62. nachm. „Die Fledermaus“, 63. nachm. „Die Fledermaus“, 64. nachm. „Die Fledermaus“, 65. nachm. „Die Fledermaus“, 66. nachm. „Die Fledermaus“, 67. nachm. „Die Fledermaus“, 68. nachm. „Die Fledermaus“, 69. nachm. „Die Fledermaus“, 70. nachm. „Die Fledermaus“, 71. nachm. „Die Fledermaus“, 72. nachm. „Die Fledermaus“, 73. nachm. „Die Fledermaus“, 74. nachm. „Die Fledermaus“, 75. nachm. „Die Fledermaus“, 76. nachm. „Die Fledermaus“, 77. nachm. „Die Fledermaus“, 78. nachm. „Die Fledermaus“, 79. nachm. „Die Fledermaus“, 80. nachm. „Die Fledermaus“, 81. nachm. „Die Fledermaus“, 82. nachm. „Die Fledermaus“, 83. nachm. „Die Fledermaus“, 84. nachm. „Die Fledermaus“, 85. nachm. „Die Fledermaus“, 86. nachm. „Die Fledermaus“, 87. nachm. „Die Fledermaus“, 88. nachm. „Die Fledermaus“, 89. nachm. „Die Fledermaus“, 90. nachm. „Die Fledermaus“, 91. nachm. „Die Fledermaus“, 92. nachm. „Die Fledermaus“, 93. nachm. „Die Fledermaus“, 94. nachm. „Die Fledermaus“, 95. nachm. „Die Fledermaus“, 96. nachm. „Die Fledermaus“, 97. nachm. „Die Fledermaus“, 98. nachm. „Die Fledermaus“, 99. nachm. „Die Fledermaus“, 100. nachm. „Die Fledermaus“.



N. ISRAEL advertisement for clothing and furniture. Includes sections for Damen-Kleidung, Damen-Wäsche, Seidenstoffe, Schirme, Waschstoffe, Wirkwaren, Weißwaren, Taschen, and Möbel. Lists various items and prices.

Kautabak advertisement for Schneller & Co. and Elektro-Motore advertisement for electrical equipment.

Spezialhaus für Einkochartikel „Nollendorf“ advertisement for kitchenware and food preparation.

Gute Rote Gummiringe advertisement for rubber rings in various sizes and shapes.

HERRMANN GERSON

Werderscher Markt 5/6

Herrensocken

- Flor verstärkt, in schwarz . . Paar M. 525
- Baumwolle in schwarz . . Paar M. 575
- Zwirn mit Doppelseiten, schwarz, . M. 675
- Flor farbig, gemustert Paar M. 875

Damenstrümpfe

- Flor gut verstärkt, farbig . . Paar M. 1550
- Schappseide mit Floroberteil, M. 2100
- Kunstseide in schwarz, Paar M. 2450
- Flor besonders kräftig Paar M. 2850

Waschstoffe

- Batist breite Streifen auf weißem Grunde Meter M. 1575
- Crêpon mit gedeckten Blumenmustern 70 cm breit, Meter M. 1750
- Musselin bedruckt mit neuen Mustern 80 cm breit, Meter M. 1900
- Foulardin bedeckte Muster 75 cm breit, Meter M. 2500
- Voile mit Streifen und Tupfen 110 cm breit, Meter M. 2800
- Musselin mit Punkten und Ringen bedruckt . . . 110 cm breit, Meter M. 2800
- Gabardin in vielen neuen Farben 100 cm breit, Meter M. 3600

Seidene

Damenhandschuhe

- Hautgewebe oder porös, Paar M. 690
- Milanese oder porös Paar M. 750
- Hautgewebe alle Farben, Paar M. 790
- Milanese farb., schwz., weiß, Paar M. 850
- Milanese oder porös Paar M. 950
- Milanese schwere Ware, Paar M. 1050
- Milanese besonders haltbar, Paar M. 1150
- Milanese in modern Ausstattung, Paar M. 1450
- Leinenhandschuhe in allen Kostümfarb., elegante Ausführung, Paar M. 1250

- Bluse aus Leinen, Sportform . . 3900
- Bluse aus gesticktem, weißem Volle, mit Häkelknöpfen M. 4900
- Bluse aus farbigem, gesticktem Batist, jugendliche Form M. 5600
- Bluse neue Form, aus gestreiftem Batist, in vielen Farben M. 8900

Weißer Waschblusen

Jabotform, aus gutem Vollvoile, mit reicher Handstickerei

Waschkleider

aus Voile und neuen Leinenstoffen, moderne Formen, in hellen Farben, große Auswahl.

- Bluse aus gestreiftem Volle, neue Westenform M. 11200
- Bluse a. weißem, farbig gemustert, Waschkrepp, mit gest. Glasbatistkrag. 11000
- Bluse gebüxmt Batist, Jabotgarnit. 11800
- Schoßbluse weiß gestreift od. farbig gemust. Vollvoile, jugendl. Form 11500

Maßanfertigung eleganter Kostüme aus hellen und dunklen reinwollenen Stoffen

Am Mittwoch, den 21. Mai, dem Tag seines 50jährigen Jubiläums, nach noch schwerem Leben unsere Mutter **Herr Moritz Müller.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des röm. Kath. Kirchhofes, Heinersdorf-Str., Berliner Straße (Abgäßstraße), aus statt.

Am 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, verschied nach langem schweren Leben meine liebe Frau, gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Schwägerin **Anna Flucke** geb. Sieber

Die Beerdigung findet am 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Jersfelder Kirchhofes, Bernauerstraße, aus statt.

Haut- und Harnarzt
Sanitätsrat Dr. Möller,
Friedrichstraße 190 II,
Eingang Kronenstraße,
Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Heilung.

Dr. med. Laabs
Haut- u. Harnarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.

Moritz Müller
im Alter von 65 Jahren.
Mit schwerem Leben unter hohem Alter und Weisheit.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Mai, 5 Uhr, auf dem Kaiserlich-Königlichen Friedhof in Heinersdorf statt.

Dr. Scott
Haut- u. Harn-Arzt
Erfolgreiche Behandlung
Rosenthaler Straße 69-70
in Heil-Anstalt „Löser“
10-1, 5-8, Sonntags 10-1.

Dr. Meyenberg
Arzt
für
Harnleiden
11-1 u. 5-7
Potsdamerstr. 27b

Dankjagung.
Für die Beweise bester Teilnahme sowie die vielen Anwesenheiten bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes **Richard Nagel**

Meine Freunde und Bekannten, insbesondere Herr. Dr. med. Colemann, Eckerdorferstraße 91-92, Eckerdorferstr., Sprechst. 10-1 und 4-7 Uhr. Erfolgeiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Colemann,
Friedrichstr. 91-92, Ecke Dorotheenstr.
Sprechst. 10-1 und 4-7 Uhr.
Erfolgeiche Behandlung.

Bruchkranke
können auch ohne Operation u. ohne Berastörung geheilt werden. Nur persönl. Behandl. Sprechstunden nur Sonntags von 10-1 Uhr. 161/3 Potsdamer Straße 102.

Herrenzimmer
bestehend aus gebügelter Tischwäsche, ornament. Stuhl 112.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Wockentau,
Friedrichstr. 125 Oranienburgerstr.
Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1.
Erfolgeiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Hasché,
Friedrichstr. 90, direkt am Kaiserlich-Königlichen Friedhof.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1.
Erfolgeiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Koeben,
Friedrichstr. 81 gegenüber Panoptikum
Königstr. 66-67 gegenüber Rathaus.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Erfolgeiche Behandlung.

Möbel
Direkt an Private
Schlafzim. 947-7750 M.
Esszimmer 1015-6710
Herrenzim. 650-6200
Wohnzim. 735-2550
Küchenzim. 655-2425
500 gediegene Einrichtungungen aller Art vorrätig. Frau u. Lieferung. Aufkündigende Druck-sachen gratis.

Höfner
Möbel-Großhändler
Berlin N. 21,
Veteranenstrasse 11-13.

Schöneberg.
Dienstag, den 27. Mai d. J., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Schule (Ausgang Hahndorfschule, Colonnenstr. 22-27):
Große öffentl. Volksversammlung.
Tagesordnung:
1. Die Verftädlichung des Lebensmittel-Handels.
(Referent: Genosse Stadtrat Eduard Bernstein.) 2. Diskussion. 3. Beschlußnahme.
Die Vorgänge, die sich wegen der politischen Auflösung der öffentl. Versammlung der U.S.D. am 25. 5. am Orte abgespielt haben, werden innerhalb der Tagesordnung 3. Gegenstand der Erörterung gemacht.
Um rege Anteilnahme der erwerbstätigen Bevölkerung wird ersucht. Wilhelm Frick.

Sozialdemokratischer Verein für Berlin
Mitgliederversammlung
für die 20.-31. Abteil. (Schönh. Vorstadt)
am Dienstag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
in der Schulaula d. Luisenstädt. Gymn., Kleinf. 49.
Tagesordnung:
1. Bericht von der Nationalversammlung. 2. Ausprache.
Das Erscheinen aller Genossen ist dringende Pflicht.
Mitgliedsbuch legitimiert.
J. A. Stielow.

Verein d. Berl. Buchdrucker u. Schriftg.
Generalversammlung.
Freitag, den 30. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 14/15.
Tagesordnung:
Bericht von der Tarifausschussung.
Zu dieser Generalversammlung sind außer den Delegierten und übrigen Teilnehmern nach § 4 des Vereinsstatuts die Vertrauensleute und Druckereiführer eingeladen.
Ohne Legitimation keine Zutritt.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Verband der Bureauangestellten
Ortsgruppe Groß-Berlin. Bureau: C2, Stralauerstr. 56
Allgemeine Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, den 27. Mai, abends 7 Uhr, in
„Haberlands Festsaal“, Neue Friedrichstr. 35.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenbericht.
2. Wahl der Ortsverwaltung und der Revisoren.
3. Bericht von der Ortsverwaltung.
4. Beschlußnahme.
Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.
Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert!
Die Ortsverwaltung.

Beamte, Angestellte und Hilfskräfte der Gemeindebehörden Groß-Berlins
Montag, den 26. Mai, abends 7 Uhr,
in der Stadthalle, Eingang Klosterstraße (am Untergrundbahnhof)
Große öffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Der Sozialismus und die Beamten. Ref.: Schreiber Waidich.
2. Gehalts- und sonstige Beamtenfragen. Ref.: Stadtschreiber und Stadteroberster Herrmann.
3. Organisationsfragen. Referent: Stadtschreiber Koblhoff.
4. Freie Ausprache.
Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist erforderlich.
Vereinigung der sozialdemokratischen Beamten, Angestellten und Hilfskräfte der Gemeindebehörden Groß-Berlins.
R. Herrmann, Vorsitzender.

Gegen den Bürgerkrieg!
Für Pazifismus auch in der inneren Politik.
Mittwoch, 28. Mai, 8 Uhr, Berliner Stadthalle (Haus Nathaus), Klosterstr.
Agitation: Herr. Fysolet, Rednerinnen: Dr. Helene Wälder; der Internat. Antikriegs-Fronten; Bill Jannoch. Berlin West; Erziehung zum Pazifismus.
Eintrittskarten auch für Damen 20. 1. vorher Ausverkaufstr. 120.

Orts-Krankentasse der Schlosser u. verwandten Gewerbe zu Berlin.
Am Montag, den 2. Juni d. J., abends 8 Uhr, findet im Kolonnenhof, Berlin C. Westendstr. 11/12, eine **Außerordentliche Ausschußversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
1. Beratung und Beschlußfassung über die Wähländerung der Verordnungen für unsere Angehörigen.
2. Beschlußnahme.
Die Herren Vertreter im Ausschuß werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Die angelegte Einladung ist am Eingang vorzulegen.
Der Vorstand.
J. A. H. Polzin, Vorsitzender.

Wegweghalter nahe Ollvaer Platz
habe ich ein sehr schönes modernes **Gewohnhaus**, 1909 erbaut, mit allem Komfort, 9, 8, und einer 7-Zimmerwohnung, 3 Bth., mit einem Wintertrage u. M. 53.200 für M. 630.000 zu verkaufen.
Julius M. Bier
Potsdamer Straße 20.
Zentrum 12250/53.

Klavier
erst. Flügel u. Harmonium samt Schachschneider, **Dudomer Straße 14, III** (Preisangabe).

Ollvaer Platz.
Modernes hübsches Wohnhaus, 1911 mit allem Komfort erbaut, 2, 3, 5- und 6-Zimmerwohnungen, 18 Bth., 40.000 Werten für M. 480.000 zu verkaufen.
Julius M. Bier,
Potsdamer Straße 20,
Zentrum 12250/53.

!!! Geld !!!
Für jede Verzichte. Beste Kaufofferte für Pfandbriefe, Wechseln, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Flügel oder Piano
nach von Trippelstein Kleinfeld, Stralauer Str. 28. Preislisten erbeten.

Reichels Sommersprossen.
Cremo Isoli, abtötet sicher während 30 Jahre bewährtes garantiert ungeschädliches Sommersprossenmittel. Jede 5 Bth. **Otto Reichel, Berlin 43** 50, Eisenbahnstr. 4.

Freiwillige aller Waffen!
Selbst das Vaterland neu aufzubauen!
Kommt zur

Reichswehrbrigade Berlin

- Infanterie-Regiment 29 (4. Garde-Regiment 3. B.)
- Infanterie-Regiment 30 (2. Garde-Regiment 4. B. und Garde-Füßler-Regiment)
- Schützenbataillon 15 (Garde-Schützenbataillon und 3. Garde-Regiment 3. B.)
- Kavallerie-Regiment 15 (Garde-Kavallerieregiment, 1. und 2. Garde-Dräger)
- Leichtes Artillerie-Regiment 15 (mod. Garde-Feldartillerie-Regiment und 1. Garde-Feldartillerie-Regiment)
- Schweres Artillerie-Regiment 7 (1. Garde-Fußartillerie-Regiment)
- Stabsabteilung 15 (Stabsabteilung Sonder)
- Artillerie-Flieger-Staffel 115 (Flieger-Abteilung 420 - Grauert)
- Truppen-Flieger-Staffel 15 (Flieger-Abteilung 421)
- Minen-Werfer-Batterie 15 (Minen-Werfer-Batterie Arnab)
- Balloonzug 15 (Luftschiffer-Bataillon 1)
- Pionier-Bataillon 15 (Garde-Pionier-Bataillon)
- Nachrichten-Abteilung 115 (Garde-Nachrichten-Abteilung)
- Kraftwagen-Abteilung 15
- Staffelstab 15 (Garde-Train-Abteilung)

Alte Kameradschaft und alte Disziplin!
Gingestellt werden:
Kriegsverwendungsjährige, über 20 Jahre alte Personen, die einwandfreie Militär-Entlassungspapiere vorlegen können. Uniform ist möglichst mitzubringen.
Ungediente Freiwillige von 17-20 Jahren, die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern beim des Vormundes beibringen wollen. Mindestgröße dieser Leute 1,65 Meter.
Gebührliste: Nobles Gehalt des Dienstgrades - mindestens M. 30.- monatlich (Eöhnung). - Tageszulage 3. Kl. M. 5.-, Beurlaubte pro Tag M. 1,65 extra, außerdem pro Kind M. 1.-, freie Unterkunft und Verpflegung.
Melbung persönlich oder schriftlich an das Werdebureau, Berlin NW. Neues Kriminalgericht, Turmstr. 93, das auch Anfordern einen Fragebogen senden, nach dessen Ausfüllung und Eingang ein Fahrtausweis nach Berlin übermietet wird. 2290

Piano, Harmonium, Flügel, neu, gebraucht, Beschreibungsliste, veräußert billig
Graf, Oranienstr. 166 III.

Mandoline, Laute, Gitarre, Wandernadel
45.-, 48.183.-, Konzertlaute 125.-, 145.- (Unterricht 8.- Monatsabonnement, monatl. 10 Bth. Schnellreife, Konzertvioline mit Zubehör 125.-, Konzertgeige 65.-, Ernst, Oranienstr. 166 III.

Piano kauft
Asser, Prenzlauer Straße 1, Fernruf: Wobitz 7310.

Haut- und Harnleiden nach besonderem naturgemäßem Heilverfahren.
Aufklärende Broschüre gratis in verschlossenem Brief gegen 25 Pf. in Briefmarken. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Hautarzt Dr. med. Hollaender
Berlin W 8 Hamburg
Leipzig Str. 108 Kolonnenaden 26
Sprechst. 11-1 vorm., 5-7 nachm., Sonnt. 11-1.
Aufklärende Broschüre M. 1,50 (Nachnahme). *

Zähne von 3 M. m. schil. Friedens-Kautschuk, Gold, an krosco, Brücken, Plomben, Umarb. schlechteste Gebisse u. Reparatur sofort. Zahnziehen m. Betäubung. Billige Preise er. Teilzahlung. D. A. Löser jr., nur Elsassstr. 29, nahe Friedrichstr. 9-7, Sonnt. 9-1

Der Raubzug der Kriegervereine gegen die Kriegsbeschädigten.

Generaloberst von Heeringen berichtigt.

Unsere Notiz „Ein frecher Raubzug“ in Nr. 261 des „Vorwärts“ hat die Kriegervereine mobilisiert. Der Kriegerbund der deutschen Landes-Kriegerverbände sendet uns eine Verächtung, an deren Kopf steht: „Protokoll S. R. der Deutsche Kaiser“ und die unterzeichnet ist vom Generaloberst von Heeringen, einem der kompromittierten Generale des alten Systems. Die Verächtung lautet:

Den Kriegervereinen ist niemals von irgendeiner Stelle zur Gründung des Reichskriegerdanks aus Reichsmitteln unter Ausschluß aller anderen Kriegsteilnehmer-Organisationen ein Betrag von dreihundert Millionen Mark angeboten oder zur Verfügung gestellt worden.

Der Generaloberst von Heeringen übertrug unsere Kavität. Wir haben an keiner Stelle behauptet, daß die 300 Millionen den Kriegervereinen bereits zur Verfügung gestellt oder angeboten worden wären, sondern haben ausdrücklich festgestellt, daß der Plan des Korruptionfonds unter dem alten System ausgeht worden und infolge der Revolution nicht zur Ausführung gelangt ist, obwohl einflußreiche Stellen im Reichsamt des Innern noch 14 Tage vor dem 9. November 1918 die ausdrückliche Förderung dieses Korruptionfonds empfahlen.

Bereits am 28. Juni 1918 haben wir an leitender Stelle im „Vorwärts“ die ganze Machenschaft aufgedeckt, und damals ist es weder Generaloberst von Heeringen noch sonst jemand eingefallen, zu verächtigen, denn sie glaubten bei den damaligen Verhältnissen trotz unserer Proteste die Sache in der Tasche zu haben.

In einer erweiterten Zuschrift beklagen sich die Kriegervereine noch, daß wir ihre menschenfreundlichen Absichten bei ihrem Raubzug auf die Mittel der Kriegsbeschädigten-Fürsorge ganz und gar verkannt hätten. Sie hätten nur verhindern wollen, daß die Spender der früheren Ludendorff-Spende durch die vom „Hannoverschen Courier“ verbreitete Notiz veranlaßt werden könnten, ihre Gelder in die eigene Tasche zurückziehen zu lassen! Wie menschenfreundlich! Diese Notiz ist nämlich von den Kriegervereinen selber lanciert worden, wenn diese auch jetzt zu leugnen versuchen. Im übrigen sollten uns die Kriegervereine, bevor sie über die Sache reden, erst einmal den Namen des Schweinehundes angeben, der eine Anzahl von Spendern persönlich veranlaßt hat, ihre gesammelten Beträge zurückzugeben. Wir glauben bestimmt, daß sie den Mann kennen, der sich durch die Umbenennung der Ludendorff-Spende in Volksspende so besonders geküßt gefühlt hat.

Kommunisten und Friedensfrage.

Gegen die Unabhängigen, gegen Unterzeichnung, für Diktatur.

Der Spartakusbund läßt sieben „Leitfäden über den Frieden“ erscheinen, in denen er eine „aktive revolutionäre Politik“ zur Errichtung der proletarischen Diktatur als einziges Mittel empfiehlt. Er erwartet von der Weltrevolution, der Bildung einer roten Armee und dem Anschluß an Rußland und Ungarn alles. Von den Friedensbedingungen der Entente wird gesagt: Sie erdrücken die kommende proletarische Revolution, sie liefern das Proletariat reiflos in die Hände der eigenen und der fremden Bourgeoisie, sie rauben der Produktion jeden Boden der Sicherheit der Existenz, sie legen die Arbeiterkraft und das Kleinbürgertum der Vernichtung aus, sie verurteilen die industrielle Produktion zum Untergang. Weiter heißt es u. a. wörtlich:

Die Unterzeichnung würde das Land dem wirtschaftlichen Untergang, dem ausweglosen Elend zuführen: Untergang der Industrie und des Handels, Vernichtung der Landwirtschaft, Zusammenbruch der Staatsfinanzen unter dem doppelten Druck des Tributs an die Sieger und der Rückzahlung an das ausländische Kapital für die Kriegsausgaben. . . .

Die Haltung der Unabhängigen ist diktiert von der absoluten Hülfs- und Ratlosigkeit, von der Passivität und Feigheit, die dieser Partei von Anfang an anhängen.

Bei der Frage der Liquidation des Krieges wiederholt sich für die Unabhängigen in potenziertem Maße ihre absolute Unfähigkeit zu handeln: sei es revolutionär, sei es gegenrevolutionär.

Die Politik der Unabhängigen, die mit linken Mehrheitssozialisten zusammen eine Regierung zur Unterzeichnung des Friedensvertrags bilden wollen, würde danach durchkreuzt werden durch einen gewaltsamen Versuch der Kommunisten, sich selber in die Herrschaft zu setzen. Die „reinkommunistische Regierung“ müßte vor diesem Versuch entweder standlos abtauchen, oder aber sich ihm widersetzen, d. h. im Sinne der Unabhängigen und Kommunisten „gegenrevolutionär“ werden. Das wahrscheinliche wäre ihr sofortiger Sturz und ihre Ersetzung durch eine rein kommunistische Regierung. Wer den Kommunisten die Kraft traut, inmitten der Weltwirren eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, wird sich für ihre Politik entschließen müssen. Für den, der von ihnen nur den schlimmsten Dilettantismus und das Chaos erwartet, kann es nur eine Politik geben, die der Mehrheitssozialisten. Die Politik der Unabhängigen bleibt für alle Fälle eine platte Unmöglichkeit.

Die Lederbewirtschaftung.

Debatte im Ausschuss der Nationalversammlung für Volkswirtschaft.

Der Ausschuss der Nationalversammlung für Volkswirtschaft behandelte in den letzten Tagen eingehend die Frage der Lederbewirtschaftung. Während der Berichterstatter Abg. Bergmann (Zentr.) eine Eingabe von Lederindustriellen betreffend freie Einfuhr von roten Häuten, Fellen und Gerbstoffen zur Berücksichtigung empfahl, vertritt der Mitberichterstatter Abgeordneter Wollenkühn (Soz.) den entgegengesetzten Standpunkt.

Reichswirtschaftsminister Wissell betonte, daß die Petition die grundsätzliche Frage aufstelle: Förderung des Gemeinwohls oder Förderung von Einzelinteressen? Bei der Wirtschaftslage sei es nicht möglich, die Außenhandelsbeziehungen auf einem so wichtigen Gebiete dem freien Ermessen der Interessenten zu überlassen. Wenn man sogar nicht davor zurückgeschreckt sei, ihm und seinen Mitarbeitern vorzuwerfen, daß sie wegen eigener persönlicher Vorteile die gebundene Wirtschaft heilfahnen wollten, so prallen solche Angriffe an ihm ab. Er behaupte aber, einen solchen Grad der Verheerung durch Leute, die ihre Privatinteressen selbst auf Kosten der wirtschaftlichen Ordnung durchsetzen wollen. Seit Beginn des Jahres seien Einfuhrgenehmigungen für größere Mengen an Rohstoffen erteilt worden, als nach dem Urteil Sachverständiger zurecht auf den

maßgebenden Auslandsmärkten greifbar seien. Inzwischen seien weitere Erleichterungen vorbereitet durch die Bildung einer Rohstoffstelle für die Lederwirtschaft. Was von einer freien Wirtschaft zu erwarten sei, zeigten die Vorgänge nach Aufhebung der Beschlagnahme gewisser Arten von Kleintierfellen: Aufkauf fast des gesamten Bestandes durch einen Großbetrieb und sprunghaftes Ansteigen der Preise um Tausende Prozent. Das sei der Segen der Freiheit. Die Reichsregierung wolle dem Schleichhandel kräftig entgegen. Bei der Bekämpfung der Ueberretungen hätten die Arbeiterräte mit anerkanntem Erfolg mitgewirkt. Auf Antrag des Abg. Harnung-Württemberg (Dem.) wurde die Frage zunächst von der Tagesordnung abgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme in dieser überaus wichtigen Angelegenheit zu geben.

Der Etat des Justizministeriums.

Der Haushaltsausschuss der Preussischen Landesversammlung erledigte am Sonnabend in einer 8 1/2 stündigen Sitzung den Justizetat und nahm mehrere Anträge an, die eine Milderung des Loses der Gefangenen erwirken sollen. Die Fürsorge für entlassene Strafgefangene soll umfassend erweitert werden, insbesondere durch Fühlungnahme mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen. Zu den Gefängnisbeiräten sollen auch Arbeitervertreter und Frauen hinzugezogen werden; es sollen Gefängnisbeiräte auch für Untersuchungsgefängnisse geschaffen werden.

Die Rechtsanwälte sollen, soweit ihre berufliche Tätigkeit einwandfrei ist, allgemein nach 20 Jahren zu Rotaren ernannt werden, wenn sie 10 Jahre am Amtssitz tätig gewesen sind. Ungerechtigkeiten, die früher aus politischen und konfessionellen Gründen bei der Ernennung zu Rotaren vorgekommen sind, sollen schleunigst wieder gutgemacht werden.

Gegen die Urteile der außerordentlichen Kriegsgerichte soll die Revision an das Reichsgericht und das Wiederaufnahmeverfahren zugelassen werden.

Adelsucht und Antisemitismus.

Alte Auswüchse in der neuen Zeit.

Rechtsanwalt Schilling-Dortmund teilt uns mit: „Trotz der Revolution und des neuen Verfassungsrechtes hat das Kriegsministerium das Heroldamt übernommen und stellt den Adel von Reserveoffizieren fest.“ — Wir erwarten, daß der Reichswehrminister diesem Unfug sofort ein Ende macht.

In der „Deutschen Zeitung“ vom Sonnabend finden wir folgende Notiz:

Wußt das sein? Die verhängnisvolle Rolle, die das Judentum in unserer gesamten Kriegswirtschaft, vor allem auch bei den Heereslieferungen gespielt hat, ist allgemein bekannt. Welche Stimmung gegen die Judentum diese Vorkommnisse in der gesamten Bevölkerung ausgeübt haben, darüber werden sich auch Juden und Judenfreunde nicht im unklaren sein. Nach den gemachten Erfahrungen muß es deshalb wirklich überraschen, unter einem großen Verbeugnis der Reichswehr-Brigade Berlin im Anzeigenteil des „Großener Tagesblattes“ (Nr. 115) vom 18. Mai d. J. die Worte zu lesen: „Auskunft erteilt: Julius Treuherr, Guben, Großener Straße 5. Juden als Verber für unsere Reichswehr? Katästroph gegen entsprechende Bezahlung! Wußt das wirklich sein?“ W. B.

Namohl, es muß sein: Es muß sein, daß sich selbst die Volkserbderber und Volkserbverderber aus dem Lager der „Deutschen Zeitung“, daß sich selbst die Alldutschen Gröhenwahntrötler daran gewöhnen, die Juden als gleichberechtigte Volksgenossen anzuerkennen.

Vollzugsrat Groß-Berlin.

Die Richtlinien für die Arbeitsgemeinschaft der Stadt Berlin wurden einstimmig angenommen. Der Vollzugsrat betrachtet sie als die erste Etappe zum Räteparlament.

Ein Antrag der A. P. D. wolle auf Donnerstag, den 5. Juni, einen Rätekongress einberufen und enthielt eine Wahlordnung dafür.

Dazu erklärten die Unabhängigen: Prinzipiell sind wir für sofortige Einberufung des Kongresses, wie sind bereit, zur Überwindung aller bestehenden Schwierigkeiten beizutragen. Die Vorlage der A. P. D. ist ganz unannehmbar, denn sie berücksichtigt weder die elementarsten Grundzüge des Räteprinzips, noch trägt sie den bestehenden, für das Wahlreglement zu berücksichtigenden Verhältnissen Rechnung.

Die A. P. D. erklärte: Der von der Vollversammlung am 21. Mai gefasste Beschluß auf Einberufung eines dritten Rätekongresses durch den Vollzugsrat Groß-Berlin ist undurchführbar. Er steht im schärfsten Gegensatz zu dem von der A. P. D. Fraktion des zweiten Rätekongresses herbeigeführten Beschluß, wonach der Zentralrat die höchste Instanz der A., P. und S. Räte ist.

Die A. P. D. Fraktion steht auf Grund dieses Beschlusses auf dem Standpunkt, daß ein dritter Rätekongress nur allein vom Zentralrat einberufen werden kann. Die Einberufung eines Rätekongresses durch einen örtlichen Vollzugsrat bedeutet eine Zersplitterung der Arbeiterräte und würde eine neue Klüftung in der Arbeiterschaft Deutschlands herbeiführen.

Die Fraktion erkennt an, daß ein Rätekongress notwendig ist, der Stellung zu den Friedensfragen und zu dem Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens nimmt und fordert daher den Zentralrat auf, einen dritten Rätekongress mit dieser Tagesordnung unverzüglich einzuberufen.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der A. P. D. abgelehnt.

Folgender Antrag der A. P. D. wurde angenommen: „Der Vollzugsrat wähle eine Kommission, die sofort ein für das ganze Reich amenable Wahlsystem ausarbeiten soll. Sobald das geschehen ist, wird der Zentralrat aufgefordert, einen Kongress nach dem vorgelegten Reglement einzuberufen. Ichnt der Zentralrat ab, dann tritt der Beschluß der Vollversammlung in Kraft.“

Die Kommunisten lehnten es ab, in einer Kommission zur Ausarbeitung eines brauchbaren Wahlsystems mitzuarbeiten. Dieses Verhalten wurde von den Mitgliedern der A. P. D. auf das Schärfste gerügt. Die nächste Vollversammlung soll sich mit dieser Frage beschäftigen.

Mittwoch, vormittags 10 Uhr, in den Kammerfälen, Teltower Straße, Fortsetzung der am 21. Mai vertagten

Vollversammlung.

der Groß-Berliner Arbeiterräte, der kommunalen Arbeiterräte, sowie der Delegierten der Soldatenräte.

Tagesordnung:

1. Finanzierung der Arbeiterräte sowie des Vollzugsrates. Vorbereitung zur Auswahl der Arbeiterräte und Einberufung des Rätekongresses.
 2. Stellung der kommunalen Arbeiterräte.
 3. Vorkampf der Freiwilligenverbände.
 4. Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf über die Betriebsräte.
- Richard Müller, Fritz Prolat

Generalstreik in Tangermünde.

Stendal, 24. Mai. (Eigener Traßbericht des „Vorwärts“.) Infolge des rigorosen Vorgehens der Regierungstruppen bei Hausdurchsuchungen ist die Arbeiterkraft der Meinerischen Lederfabrik heute morgen nicht angefahren. Eine vormittags stattgehabte Volksversammlung beschloß den Generalstreik und solange in ihm zu verharren, bis das Militär aus der Stadt zurückgezogen und die Stadt in die Hände der Nahrungskasse verlegt bzw. zum Selbstversorgungsbezirk erhoben worden ist. Ferner forderte die Versammlung die Einigung des Proletariats auf sozialistische Grundlage. Es kommen gegen 8000 Arbeiter in Frage. Der gesamte Eisenbahnbetrieb soll stillgelegt werden. In Tätigkeit bleiben nur die Arbeiter des Wasser- und Elektrizitätswerkes sowie die Lebensmittelverleiher.

Zwecks Beseitigung der Ursachen des Generalstreiks in Tangermünde tagte Sonnabendabend eine vom Bürgermeister einberufene Sitzung des Arbeiterrats der Streikkommission, Partei- und Gewerkschaftsleitung, Partei-Redaktion und des Kommandanten der Gardelompagnie der Garnison Stendal. Durch Zeugenaussagen wurden eine Anzahl Soldatenübergriffe festgestellt. Der Truppenkommandeur sagte sofortige Untersuchung und strenge Bestrafung, ferner Abstellung der Wüßhände zu. Die Bewachung des Lebensmittelspeichers wird durch eine Kommission von Stendal durchgeführt. Der Bürgermeister soll sofort beim Oberpräsidenten eine Infrage zwecks besserer Ernährung der Industriearbeiter zu erlangen versuchen. Falls über Sonntag diese Zusagen erfüllt sind, soll Montagvormittag eine weitere Streikversammlung die Aufhebung des Generalstreiks beschließen.

Kein Gerede von Gleichberechtigung!

In der „Freiheit“ schreibt Arthur Crispian: Bis zur vollendeten sozialistischen Gesellschaft ist das Rätesystem ein proletarisches Kampfs- und Herrschaftsmittel. Bis dahin muß alles Gerede von Demokratie und Gleichberechtigung schweigen.

In derselben Nummer läßt sich die „Freiheit“ von einem so beruhen Beurteiler wie Gorden bestätigen, daß sie „die alten ehrlichen Marxisten“ sind, während die Mehrheitssozialisten alle ihre Grundzüge verraten hätten. Christlich wäre es, wenn die Unabhängigen zugeben würden, daß sie den Grundlag des gleichen Rechts für alle, für den die Arbeiterkraft seit zwei Menschengenerationen kämpfte, preisgegeben haben, während die Mehrheitssozialisten an ihm festhalten.

Die Frage des Weiterbestandes der kommunalen Arbeiterräte.

Die S. P. D.-Fraktion der kommunalen Arbeiterräte hat folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen:

„Die Fraktion steht nach wie vor auf dem Standpunkt des Beschlusses der Vollversammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins, daß die kommunalen Arbeiterräte solange zu bestehen haben, bis eine den Prinzipien des Erfurter Programms entsprechende gesetzliche Regelung betreffend die Selbstverwaltung in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde erfolgt ist. Die Regierung wird ersucht, schleunigst zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Fraktion lehnt die von den örtlichen Arbeiterräten geforderte Parität ab und fordert Zusammenfassung nach der Verhältniswahl. Die Fraktion protestiert gegen den Beschluß des Ministers Heine an die Gemeinde Friedenau und fordert sofortige Rektifizierung dieses Beschlusses und klare Stellungnahme des Ministeriums zu der kommunalen Arbeiterrätefrage.“

Trauerfeier der Universität.

Gestern fand an der hiesigen Universität eine Totenfeier für die im Kriege gefallenen Studenten statt. Nach einer Andacht im Dom, in dem neben verschiedenen Vorträgen der Rektor und der Vorsitzende der Studierendevereinigung zum Worte kamen, fand eine zweite kleinere Feier im Hofe der Universität selbst statt. Im Namen der Studierendevereinigung sprach ein ehrenvoller stud. jur. Meister. Nach kurzen Worten über den Zweck der Feier ging er in längerer Ausführung auf und sagte er: Die Studentenschaft wird sich der toten Kommilitonen und des deutschen Volkes würdig erweisen. Wir werden dem deutschen Volke auf seinem dornenbesetzten Wege unsere ganze Kraft in unerschöpflicher Arbeitsfreudigkeit weihen! Seid stark! Laßt Euch nicht unterliegen! Verzweifelt nicht! Was in den vergangenen Jahrzehnten durch unser Volk ging als ein qualvoller unheilbarer erkrankender Körper, das soll vor soviel Grausamkeit und Härte der Hände auf immer vergehen sein. Eine Epoche, die ihre Kräfte in furchtbarem Norden selbst verzehrt hat, ist dahingegangen; nun wollen wir der neuen Heimat neuen Sinn und Zweck geben. Ein neuer Geist muß von Herz zu Herzen dringend zünden, uns alle in einen großen Lebenskreis. Wir wollen heute und für alle Zukunft uns dafür einsetzen, daß Friede, Goll und Goll ein, daß Freiheit jedem einzelnen und auch den Völkern in ihrer bunten Mannigfaltigkeit ihre Eigenart verbürgt. Der Wunsch, daß jeder Mensch und jedes Volk den gleichen Anteil nehmen kann an den Schöpfungen des Geistes und der Zivilisation, daß jeder Mensch und so auch jeder Deutsche hoch erhabenen Hauptes durchs Leben gehen kann, das brennt jedem von uns heute in der Seele. Wir wollen die Freiheit zum Siege führen und niederreißen, was die Menschen und die Völker trennt.

Der Reichswehrminister hat an den Reichsverband deutscher aktiver Unteroffiziere in Berlin folgendes Schreiben gerichtet: Ich entspreche gern dem Wunsche, dem Reichsverband aktiver Unteroffiziere zu erklären, daß in der Zeitungsnotiz vom 4. April „Militärrevolle“ nicht die Unteroffiziere in allgemeiner gemeint waren, sondern nur die Elemente, deren schändliches Treiben durch die Untersuchung bewiesen wurde. Ich benutze erneut die Gelegenheit, um den Unteroffizieren, die die Regierung in jenen schweren Krisenmomenten und lastend unterstützt haben, warmen Dank und Anerkennung erneut auszusprechen und hoffe, daß der Reichsverband aktiver Unteroffiziere auch weiterhin es verstehen wird, den Geist von Ordnung, treuer Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe aufrechtzuerhalten, den die Regierung gerade auch in den Reihen der Unteroffiziere braucht, um das Vaterland vor weiteren schweren Gefährdungen zu bewahren.

Der Zustand der ostpreussischen Eisenbahnarbeiter hat sich nunmehr fast über den ganzen Direktionsbezirk Königsberg ausgebreitet und ruft schwere Demunungen im Verkehr und Wirtschaftslieben hervor. Auch Militärsoldaten sollen nicht befreit werden. Als heute ein Zug mit 5-600 Soldaten aus dem besetzten Gebiet in Tilsit ankam, wurde er nicht weiterbeordert. Die Kammerkassen beschließen nun selbst die Maschinen und fuhren über Anstalt nach Königsberg, wo Anweisung gegeben ist, sie mit einem Sonderzug weiter ins Reich zu beordern. Wie nach berichtet wird, bemängeln die Unabhängigen auch die Beförderung und Bedienung der Tagelöhner. Abordnungen der unabhängigen Arbeiter haben sich nach Berlin begeben, um beim Minister ihre Forderungen zu vertreten.

Gewerkschaftsbewegung

Nachmals Herr Siegle.

In der letzten Versammlung der Berliner Holzarbeiter hat Herr Siegle den Versuch unternommen, den Vorkämpfungen, die wir ihm gemacht haben, entgegenzutreten. Er sagte, er sei ein Opfer des großen Volksbetruges gewesen, den die Arbeiterbewegung mit Hilfe ihrer „mehrheitssozialistischen Trabanten“ in Szene gesetzt hätten. Aber schon im Frühjahr 1915, als er infolge einer Verwundung nach Berlin zurückkam, habe er seine Meinung über die Kriegspolitik geändert.

Nach nein, sobald hat Herr Siegle nicht den Boden vernünftiger und logischer Denkmuster verlassen. Noch am 25. Juni 1915 zum Beispiel, als er bereits wieder Heeresdienst leistete, war Siegle noch vollkommen überzeugt von der Hauptsache Russlands am Krieg, dessen Mobilisierung (nach Siegles Meinung) bis in den Mai 1914 zurückreichte. Im übrigen bezeichnete er durchaus richtig die kapitalistische Wirtschaftsordnung als die Grundursache dieses und aller Kriege. Daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führe, war seine feste Überzeugung. Ebenso, daß die deutsche Arbeiterbewegung in ihrem eigenen Interesse den Kampf für Erhaltung der deutschen Nation führen müsse. „So haben wir demnach das größte Interesse daran, daß die deutschen Waffen in diesem Kriege nicht in fremde Hände fallen.“ Den französischen, englischen und belgischen Genossen machte er zum Vorwurf, daß sie in die Regierungen eingetreten seien. Bismarck wolle sogar den Kampf bis zur Wiedergewinnung von Elsass-Lothringen fortsetzen. „Nun“, so fragt Siegle, „diese (ausländischen) Genossen anders gehandelt, wenn die deutsche sozialdemokratische Fraktion die Kredite verweigert hätte?“ Er antwortet: „Mit nichts!“

Siegle tritt zwar für die Internationale ein, aber „wir sind zuerst Angehörige einer Nation und dann erst einer Klasse“. Hat Siegle auch diese und andere Lehren von den Kriegsbauern und deren „mehrheitssozialistischen Trabanten“ empfangen, und wie konnte er als „Marxist“, als der er sich so gern bezeichnet, so leicht traukeln?

Wein, die Erleuchtung von wegen dem „großen Volksbetrug“, dessen Opfer er geworden, kam Herr Siegle lange nicht so früh, als er glauben machen möchte. Noch am 18. September 1915 schreibt er aus Danzig, wo er in der Genschefabrik tätig war, in heiliger Entrüstung über den damaligen (unabhängigen) „Vorwärts“:

„Es ist geradezu ein bedauernder Zustand, daß das Zentralorgan solche wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, wie die Einnahme von Warschau, Kowno und Grodno unberücksichtigt läßt, das ja neben der strategischen, von eminenter politischer Bedeutung ist. Wenn man auch grundsätzlicher Gegner des Krieges ist, braucht man solche Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung noch lange nicht totzuschweigen. Es ist eben höchst bedauerlich, daß der „Vorwärts“ nach einem Jahr Krieg immer noch auf dem Standpunkt steht, daß er (der Krieg, D. R.) gar nicht da ist. Diese Haltung zeigt den höchsten Grad der Verantwortungslosigkeit für unsere jetzige Zeit. Aber es ist die Angst, dadurch in den Augen der Berliner Parteigenossen als Kriegstreuer angesehen zu werden.“

Wir wußten nicht, wann und wo der Genosse Bloch, den Siegle wegen seiner angeblich kriegstreuerlichen Haltung herausgefordert hat, sich jemals so begeistert über die Erfolge der deutschen Waffen ausgesprochen hätte. Herr Siegle ist auch seinen Anhängern nicht ganz abgeneigt. Ihm ist es selbstverständlich, daß nach einem solchen Weltkrieg nicht alles beim Alten bleibt. „Durch die bedeutenden Erfolge im Osten (vor den Frieden will, kann sich nur freuen darüber) ist aber gerade die Volenstimmung in ein ganz neues Stadium getreten, und wer kann sagen und wünschen, daß hier alles beim Alten bleibt, ohne, daß es „gewalttätiger“ Maßnahmen bedarf.“

So Herr Siegle noch im Herbst 1915. Und in der Danziger Genschefabrik gefiel es ihm so gut, daß er gedachte, es während des Krieges dort auszuhalten. Er zeichnete im Winter 1915/16 fleißig Kriegsanleihe. Was sollte er sonst mit dem sündigen Kammergut tun? Ob er den Staat noch für kreditfähig hält, oder ob er doch schließlich seine Anteilnahme inzwischen abgehoben hat, vermögen wir nicht zu sagen.

Die Delegiertenwahl im Transportarbeiter-Verband. Bezirk Groß-Berlin.

Die Wahl von 30 Delegierten zum Verbandstag in Stuttgart hat folgendes Resultat ergeben. Abgegeben wurden im ganzen 9864 Stimmen, von denen 619 als ungültig zu betrachten sind. Als gewählt gelten: für die Sektion I Otto Franke mit 4014

Stimmen. Otto Franke (3566), Max Dittmer (3168) Friedr. Wiewandt (3188), Ludw. Wittermann (2875) und Wilh. Häblicher (2825). Für die Sektion II Aug. Gadsch (5149), Franz Pöhlke (4654), Friedr. Endow (4424), Herm. Walter (4163), Walther Böhm (4188) Otto Gehr (4099) und Arth. Stiller (3961). Für die Sektion III Ernst Knobel (4409), Konrad Schauburg (4282), Otto Vorkort (3882), Hans Marx (3603) und Arth. Höhring (3408). Für die Sektion IV Hermann Höhring (4026), W. Kludert (3709) und Richard Jacobien (3445). Für die Sektion V Karl Klose (5476) Franz Nachmann (4061), Erich Bergmann (3880), Wilh. Federdorff (3844), Otto Schierig (3707). Für die Sektion VI Volkshelfer: Karl Schmidt (3562) und Albert Krause (2949). Für den Distrikt Köpenick: Emil Wolgramm (4560), für Charlottenburg: Friedr. Düring (4390).

Ein Bund der angestellten Chemiker und Ingenieure

ist kürzlich in Halle gegründet worden. Der Bund ist durch Vereinigung des Bundes angestellter Chemiker und des Akademikerbundes der deutschen chemischen Industrie entstanden. Er will die Interessen aller angestellten Chemiker und der in der chemischen Industrie angestellten Ingenieure und sonstigen Berufsverbunden auf gewerkschaftlicher Grundlage wahren und fördern. Sitz des Bundes ist Berlin, 1. Vorsitzender Dr. A. Knorr (Papa-Terpent), Geschäftsstelle Berlin NW. 52, Alster 2. Obwohl die Arbeit für den Bund erst einlezt, zählt er heute doch schon ein Viertel aller angestellten Chemiker zu seinen Mitgliedern. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 3.— M. monatlich.

Tarifvertrag der Schriftmaler.

Zwischen dem „Verein Berliner Schilderfabrikanten“ und dem „Verband der Porzellanarbeiter, Zählstelle Berlin, Abteilung Schriftmaler“ ist ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Danach beträgt der Stundenlohn fortan in der 1. Klasse, perfekte Schriftmaler, 2,85 M. pro Stunde, 2. Klasse, etwas schwächere Kräfte, 2,60 M., 3. Klasse, schwache Kräfte, 2,35 M.

Die Feststellung der Klassen hat bei Streitfällen im Einverständnis zwischen dem Unternehmer, dem Vertrauensmann des Betriebes und einem Organisationsvertreter des Porzellanarbeiterverbandes zu geschehen.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 1/2 Stunden, Sonnabends 5 1/2 Stunden.

Die Arbeitszeit beginnt um 7 1/2 Uhr morgens und endet um 4 1/2 Uhr nachmittags, am Sonnabend ist der Arbeitsschluss 1 Uhr mittags. Als Pausen gelten Frühstückspause 1/4 Stunde, Mittagspause 1/2 Stunde, Sonnabends fällt die Mittagspause fort.

Ueberstunden sind unbedingt zu vermeiden; in dringenden Fällen beträgt der Zuschlag für die erste Stunde 15 Proz., für weitere Ueberstunden 25 Proz. Für Nacht- und Sonntagsarbeit tritt ein Zuschlag von 50 Proz. ein. Die Nachtarbeit beginnt um 10 Uhr abends und endet um 6 Uhr morgens.

Für Außenarbeiten werden 10 Proz. Zuschlag gezahlt, für Giebelarbeiten werden 20 Proz. Zuschlag gezahlt. Unter Giebelarbeiten fallen auch Arbeiten an Fronten über dem 1. Stock.

Nach einjähriger Tätigkeit ist ein Urlaub von 8 Arbeitstagen bei Vorauszahlung des halben Lohnes zu gewähren. Stichtag ist der 1. Juli. Der Vertrag hat Geltung bis zum 1. Oktober 1919, er verlängert sich jeweils um 1/2 Jahr, wenn er nicht einen Monat vor Ablauf schriftlich aufgekündigt wird. Bestehen in einem Betriebe bessere Lohn- oder Arbeitsverhältnisse, als wie sie durch dieses Abkommen festgelegt sind, so bleiben solche in Kraft.

Räteystem und Gewerkschaften, dieses Thema behandelte in einer Versammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Genosse Ulrich. Redner meinte, daß den Gewerkschaften fortan andere Aufgaben zufielen als bisher. Die Versammlung nahm eine Entschloßung an, in welcher sie im Räteystem ein Mittel erblickt, die Arbeiterklasse wieder zu vereinen, sowie die Sozialisierung und den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens aus dem gegenwärtigen Chaos herauszuführen.

Achtung! Banarbeiter!

Die Anzahlung der durch den Verbandstag erhöhten Streikunterstützung erfolgt, soweit die Kollegen noch auf den Posten zusammen sind, in der Woche vom 28. bis 31. Mai an die Abgeordneten.

Um jedoch zu großen Andrang an den ersten Tagen zu vermeiden, erlauben wir die Vordruckten, in folgender Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben in ihrem Namen zu kommen. A, B, C, D, E, F, G am Montag, H, I, J, K, L am

Dienstag, M, N, O, P, Q, R, S am Mittwoch und Sch bis Z am Freitag

Alle übrigen Kollegen erhalten die Unterstützung in der Woche vom 2. bis 7. Juni in derselben Reihenfolge.

In allen Fällen müssen die Mitgliedsbücher in Ordnung und bei der Auszahlung mit zur Stelle sein.

Das Bureau ist geöffnet von 9—1 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags; Sonnabend nachmittags geschlossen.

Der Vorstand des Deutschen Banarbeiterverbandes, Berlin.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Kleberarbeiter. Anstelle der am Mittwoch, den 21. Mai, aus Rücksicht auf die Demonstrationen ausfallenden Versammlung findet am Montag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Str. 147, die außerordentliche Versammlung der Vertrauensleute und Arbeitervertreter statt. Besucht die die Vorstande in der letzten Vorstanderversammlung hat ein Teil der Vorstandskommission ihre Tätigkeit eingestellt und macht sich eine Ergänzungsmahl notwendig. Kollegen, ersehen deshalb möglichst zu dieser wichtigen Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert.

Rahmenbinder. Montag, den 28. Mai, abends 6 Uhr, im „Englischen Hof“, Alexanderstr. 27 a (Belger Saal); Vorstanderversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von den Generalkonferenzen, 2. Ueber die Lohnbewegung innerhalb der Branche, 3. Neuwahl des Obmanns und Ergänzungsmahl der Kommission.

Tischler. Bezirk Köpenick! Montag, den 26. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokal von Müller, Schönleberstr. 6; Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Ueber die Lohnbewegung, 2. Aufstellung zur Wahl anderer Angestellter, 3. Wahl der Kommission, 4. Verhandlungsangelegenheiten.

Bezirk Köpenick! Dienstag, den 27. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Str. 147; Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung, 2. Neuwahl der Kommission, 3. Stellungnahme zu den Neuwahlen für die Bureauangestellten, 4. Verhandlungsangelegenheiten.

Büchsenmacher. Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Engelstr. 15 (Saal 3); Vorstanderversammlung. Tagesordnung: 1. Des Räteystems. Referent: G. Einken. 2. Die Kündigung des Tarifs, 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Korbmacher. Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Wagners, Miksastr. 24; Vorstanderversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Lohnbewegung, 2. Wahl des Obmanns und der Kommission, 3. Bericht über den Anschlag an den Arbeitsschweizer der Stadt Berlin und Wahl von Beisitzern zum Kuratorium, 4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes. (Stellungnahme zum Sommervergnügen) Montag, abends 8 Uhr: Vertrauensmänneritzung bei Krause, Karl-Liebknecht-Platz 22.

Deutscher Banarbeiterverband. Berlin. Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in Haverlands Arkaden, Neue Friedrichstr. 35. Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandstag, 2. Diskussion, 3. Aufstellung der Kandidaten zum Vereinsvorstand, 4. Anbetraucht der wichtigen Tagesordnung ist das bestimmte und persönliche Erscheinen der Kollegen notwendig.

Einheitslohn und Helfer. Versammlung am Mittwoch, den 4. Juni, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 10.

Der Vereinsvorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband. Delegierte zur Generalversammlung, Betriebsvertrauensleute resp. Funktionäre, die auf dem Boden der S. B. D. stehen: Am Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal „Königshof“, Köpenick, Polzmarktstr. 72; wichtige Erörterung, Delegierten- und Funktionärsliste sowie Mitgliedsliste der S. B. D. legitimiert, ohne dieselben kein Eintritt.

Charlottenburger Gewerkschaftskommission. Am Dienstag, den 27. Mai, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus, Köpenickstr. 4, eine Versammlung der Delegierten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Genossen Sommer über: Gewerkschaftliche Kassenbeiträge, 2. Bibliothekfrage, 3. Neurenung der Delegiertenzahl, 4. Gewerkschaftliches. Diejenigen Gewerkschaften, die sich bis jetzt noch nicht der Gewerkschaftskommission angeschlossen haben, werden hiermit erbeten, das Versammlung nachzubekommen und sich hierüber an den Obmann der Kommission, Genossen Riemann, Postleitzahl 13, zu wenden. Der Ausschuss.

Zentralverband der Handlungsgehilfen, Industriellektion. Dienstag, 27. Mai, abends 7 Uhr, in den „Küsterläden“, Rauter-Straße 31; Versammlung aller Mitglieder der Industriellektion Groß-Berlins. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen erforderlich.

Charlottenburger. In alle Arbeiter-Sportvereine! Durch das Charlottenburger Sportkloster, dem die größten Vereine des Dices beigetreten sind, werden hiermit die Vorstände sämtlicher noch nicht dem Kasten angehöriger Arbeiter-Sportvereine aufgefordert, zur Information oder Beitritt Montag, 7 1/2 Uhr, im Volkshaus (Stebberballe) zu erscheinen.

Verantwortlich für Politik: Walter Götter, Bln.-Friedrichstr. für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reutlin; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin. Verlag: Vorwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3, gegen 3 Seitlagen.

A. WERTHEIM

G. M. B. H.

Herrenkleidung

Herren-Anzüge

aus haltbaren Stoffen, in diversen Farben, mod. farb. ornat., grünliche Dessins 375.00

Jünglings-Anzüge

in dunkelblau, alle Größen 38—43, in 1-reihig Form 195.00

in 2-reihiger Form 210.00

Frühjahrs-Ulster

moderne Formen, in verschiedenen Stoffarten

Frühjahrs-Paletots

leichte u. halbschwere Qual., in schwarz u. marengo

Herren-Beinkleider

moderne Streifen 88.00

Knabenkleidung

Blusenanzug

hochge-schlossen, mit schwarzer Schließe, aus gra. meliertem Stoff, für ungefähr 3 Jahre 25.00

Jede weitere Größe 1.50 mehr

Sportanzug

offene Form, aus grünem cheviotartigen Stoff, für ungefähr 9 Jahre 75.00

Jede weitere Größe 3.00 mehr

Hemdentuch

80-82 cm breit, fein und stark-elastische Qualität, für Leib- und Bettwäsche Meter

Leipziger Straße

Königstraße

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

Reiseartikel

Handkoffer

dunkelbraun, deutsche Faserplatte, mit 8 Schutzdeckeln und Schloß Länge ca. 1500 15 cm 1650 16 cm 1800 17 cm 2100 18 cm

Handkoffer

Rindleder, von 55 bis 70 cm, in verschiedenen Ausführungen und Preislagen

Reise-Handtaschen

Rindleder, in verschiedenen Formen und Größen

Bahnkoffer

aus Holz und Rohrplatten, mit wasserdicht gefirnistem Bezug

Reise-Necessaire

mit u. ohne Einrichtung

Reisebüro

Eingang Leipziger Platz

Vertretung der Mitteleuropäischen Reisebüros G. m. b. H. (MER) Berlin u. d. Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-Akt.-Ges., Berlin

Amtl. Fahrkarten-Ausgabe

Vorverkauf

von Eisenbahnfahrkarten und Beifahrten zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag Kostenlose Auskunft in allen Reiseangelegenheiten. Gepäck-Versicherung, Reise-Unfall-Versicherung

Lederwaren

Geldtaschen

Leder für Damen und Herren 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 10⁵⁰ 17⁵⁰ 19⁵⁰

Brief- und Banknoten-taschen

Leder, in verschied. Formen und Lederarten 18.50 an

Damen-Handtaschen

Leder mit Bügel 25.00 an

Parfümerien

Reiserollen

5.50 7.50 16.50

Schwammtaschen

2.75 u. 7.50

Zahnbürsten

1.25 bis 4.50

Zahnbürsten

Köcher schw. 65 Pf. Köcher weiß 1.50

Seifendosen

2.25 u. 3.00

Seifendosen

Celluloid weiß 3.25

Herren-Artikel

Stroh Hüte

verschiedene Geflechte und Formen, von 15.50 an

Filzhüte

weich, neue Farben und Formen, von 41.00 an

Mützen

verschiedene Stoffe und Farben von 15.50 an

Hosenträger

dauerhaftes Gurtband von 3.90 an

Spazierstöcke

große Auswahl von 9.50 an

Krawatten

Selbstbinder oder fertig von 7.50 an

Krawatten

Selbstbinder, gestrickt, neue Muster von 11.50 an

Oberhemden, Kragen und Vorhemden

Zahnpulver 1.50 u. 2.25

Zahnpulver i. Schacht 55 u. 65 Pf.

Zahnpulver in Paketen 20 u. 40 Pf.

Mundwasser 1.50 u. 2.50

Eau de Cologne 2.75 u. 6.00

Teer-Kopfwasser 3.25

Kamillen-Kopfwasser 3.25

12⁵⁰

Krepon

17⁵⁰

Cheviot

68⁵⁰